Geschäftsbericht 1982

Deutsche Bank Saar AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1982

Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 21 bis 27

Nach dem im Vorjahr veröffentlichten Beitrag über „DIE RÖMER IM SAARLAND" zieht der Leiter des Staatlichen Konservatoramtes des Saarlandes, Professor Dr. Alfons Kolling, Bilanz der Erkenntnisse über „DIE GERMANEN IM SAARLAND".

Fränkische Scheibenfibel aus Wittersheim

Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Leo Koch — Neunkirchen
Bevollmächtigter
29. Dezember 1982

und unserer Pensionäre

Joseph Kolb — Saarbrücken
25. Januar 1982

Hedwig Staub — Saarbrücken
14. Juni 1982

Erwin Cunz — Saarbrücken
Bevollmächtigter
18. Oktober 1982

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken

Tagesordnung

für die am Montag, dem 6. Juni 1983, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29–31, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1982 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1982

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1982

5.
Festsetzung der Vergütung für den Aufsichtsrat und dessen Kreditausschuß

6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983

Aufsichtsrat

Dr. Eckart van Hooven, Frankfurt (Main),
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Senator Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar), stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG (ab 26. Mai 1982)

Helmut Brenner, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Juergen Krackow, Völklingen (Saar)
Vorsitzender der Geschäftsführung der ARBED Saarstahl GmbH

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Dipl.-Ing. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Hans Scherschel, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG (bis 26. Mai 1982)

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG (ab 26. Mai 1982)

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG (bis 26. Mai 1982)

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dieter Groll
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Stellvertretende Direktoren:

Ulrich Gräupner
Norbert Kugler (ab 1. Mai 1983)

Abteilungsdirektoren:

Gerhard Escher
Friedel Klos
Heinz Kratz
Klaus Rock

Filialen:

Bexbach:	Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen:	Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg:	Dieter Kirchmair, Direktor (bis 28. Februar 1983)
	Kai-Detlev Schmidt-Buchholz, Direktor (ab 1. März 1983)
Lebach:	Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen:	Hans-Jörg Kockler, Prokurist (bis 30. April 1983)
	Gerhard Bender, Prokurist (ab 1. Mai 1983)

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle	Kaiserstraße 29-31
Zweigstelle Alt-Saarbrücken	Eisenbahnstraße 23
Zweigstelle Burbach	Burbacher Straße 1
Zweigstelle Dudweiler	Saarbrücker Straße 249
Zweigstelle Eschberg	Brandenburger Platz 18
Zweigstelle Ostviertel	Mainzer Straße 106
Zweigstelle Rastpfuhl	Lebacher Straße 84
Zweigstelle Rotenbühl	Kaiserslauterner Straße 18

Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 3

Homburg
Talstraße 39

Lebach
Marktstraße 5

Merzig
Poststraße 5

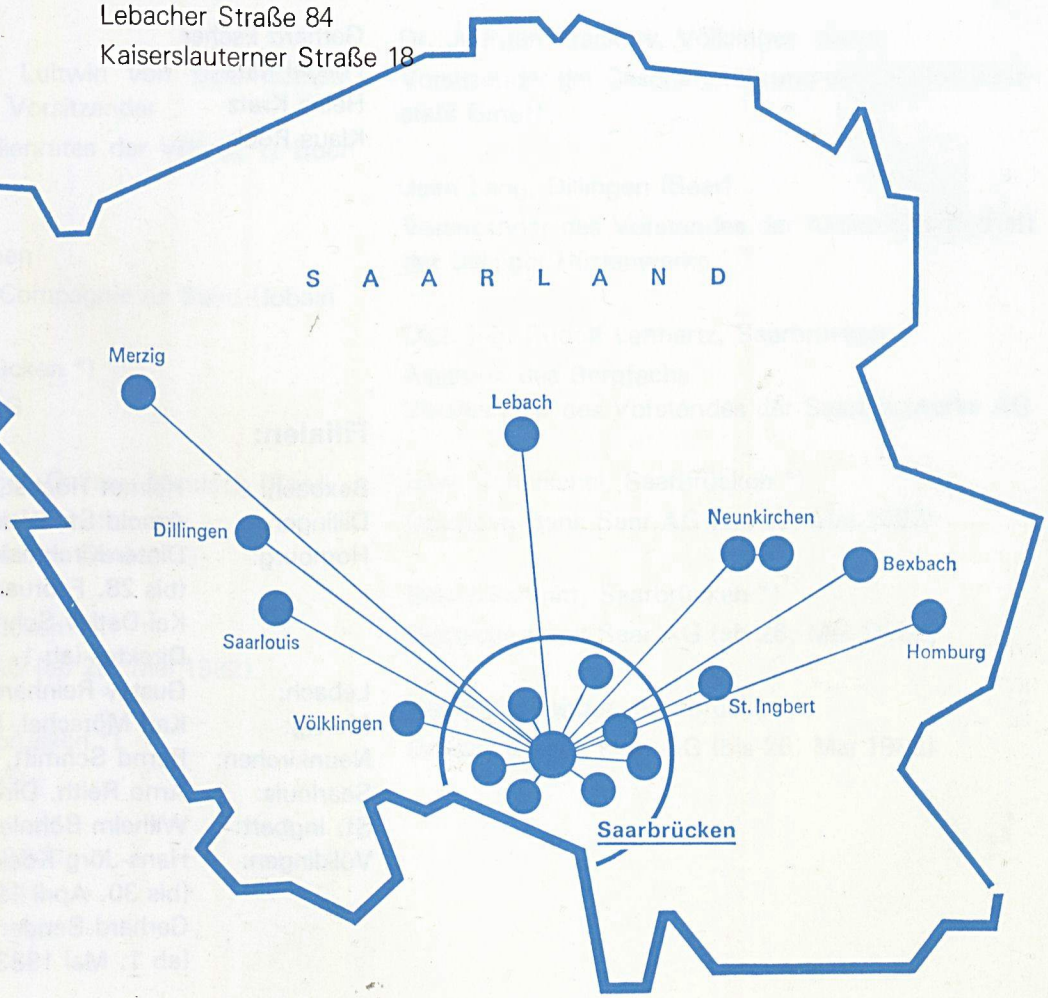
Neunkirchen
Lindenallee 10

Zweigstelle
Oberer Markt 8

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 2



Volkswirtschaftliche Entwicklung...

...in der Bundesrepublik

Wirtschaft in der Rezession

Die gesamtwirtschaftliche Aktivität in der Bundesrepublik, die schon 1981 nachgelassen hatte, schwächte sich im Verlauf des Berichtsjahres weiter ab. Das reale Sozialprodukt ging um 1,1 % zurück. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Jahresdurchschnitt auf 1,83 Millionen. 12 000 Unternehmen wurden insolvent. Erfolge dagegen wurden erzielt beim Abbau des Leistungsbilanzdefizits, bei der Bekämpfung der Inflation und der Ermäßigung des Zinsniveaus.

Entscheidend für den nochmaligen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung war, daß sich der Exportzuwachs abschwächte, ehe es zu der erhofften Initialzündung im Inland kam. Das Ausfuhrvolumen, das im Vorjahr um 5 % zugenommen hatte, stieg 1982 nur um 2 %.

Die Inlandsnachfrage ging weiter zurück. Der reale private Verbrauch, der in früheren Abschwungphasen stets relativ stabil geblieben war und damit die Ausschläge von Produktion und Beschäftigung abgemildert hatte, verminderte sich um 2 %. Das Bauvolumen lag um 5 % unter dem Vorjahresergebnis.

Investoren verunsichert

Die Ausgaben der Unternehmen für Maschinen und Ausrüstungen gingen 1982 um 3 % zurück. Maßgebend dafür waren die verringerte Kapazitätsauslastung und die hohen Zinsen, die ungünstigen Absatzaussichten im In- und Ausland sowie die Verunsicherung durch einen lange Zeit unklaren und wenig überzeugenden Kurs der Wirtschaftspolitik. Die Ertragssituation der Unternehmen blieb unbefriedigend; nach einer bescheidenen Erholung in der ersten Jahreshälfte litten die Betriebsergebnisse in der Folgezeit wieder verstärkt unter den bei gedrosselter Produktion steigenden Fixkostenbelastungen. Die notwendige Aufbesserung der Erträge konnte, insgesamt gesehen, nicht erreicht werden.

Hauptsorge Arbeitsmarkt

Die größten Probleme stellen sich weiterhin am Arbeitsmarkt. Im Berichtszeitraum gingen als Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche und der Unternehmensinsolvenzen 460 000 Arbeitsplätze verloren. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um 560 000. Ende 1982 waren in der Bundesrepublik 2,2 Millionen Arbeitnehmer ohne Beschäftigung, davon über 200 000 Jugendliche. Hinzu kamen 1,1 Millionen Kurzarbeiter.

Die derzeitige Arbeitslosigkeit ist nicht nur ein konjunkturelles Phänomen. Sie ist vielmehr das Ergebnis eines unglücklichen Zusammentreffens von demographischen Entwicklungen, nämlich eines temporär stark wachsenden Arbeitskräftepotentials, mit Strukturproblemen in einzelnen Branchen und der allgemeinen Wachstumsschwäche.

Öffentliches Defizit verringert

Das Haushaltsdefizit von Bund, Ländern und Gemeinden zusammen betrug im Berichtsjahr 70 Mrd DM. Es war trotz der schwachen Wirtschaftsentwicklung, die zu Steuerausfällen und erheblichen Anforderungen bei den Arbeitslosenzahlungen führte, um 10 Mrd DM geringer als 1981.

Der Grund dafür lag zum einen in dem hohen Bundesbankgewinn (11 Mrd DM), der dem Bund

zufloß. Zum anderen stiegen 1982 die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden nur um 3 %; 1981 hatten sie noch erheblich schneller zugenommen. Der weitaus stärkste Zuwachs entfiel auf die Zinszahlungen (9 Mrd DM bzw. rd. 25 %); ohne diesen Posten hätten sich die Staatsausgaben lediglich um 1 % erhöht. Die geringe Zunahme der Ausgaben ist u. a. auf die drastische Kürzung der Investitionstätigkeit zurückzuführen (Rückgang der gesamten öffentlichen Sachinvestitionen um 10 %). Zum Teil zeigen sich hier jedoch auch erste Erfolge der Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Hand (u. a. geringerer Zuwachs der Personalausgaben, Kürzung des Kindergeldes, Einschränkung des Arbeitsförderungsgesetzes); der strukturelle Kern des öffentlichen Defizits ist erstmals seit Mitte der 70er Jahre zurückgegangen.

Leistungsbilanz wieder mit deutlichem Überschuß

Der erfreulichste Aspekt der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung war 1982 die deutliche Verbesserung in der außenwirtschaftlichen Situation der Bundesrepublik. Die Leistungsbilanz schloß mit einem Überschuß von 8,1 Mrd DM, nachdem sich in den beiden Vorjahren Defizite von 29 bzw. 15 Mrd DM ergeben hatten.

Steigender Außenhandelsüberschuß...

Ausschlaggebend dafür war, daß der Handelsbilanzüberschuß im Berichtsjahr um 24 auf 51 Mrd DM stieg. Die Lieferungen an das Ausland erhöhten sich um 8 % auf 428 Mrd DM. Diese Ausweitung beruhte in erster Linie auf dem Anstieg der Ausfuhrpreise um 5 %. Das Exportvolumen, das heißt die mengenmäßige Ausfuhr, wuchs im ersten Halbjahr noch um 8 %, ging aber ab Jahresmitte angesichts der weltweiten Rezession, der Zahlungsbilanz- und Verschuldungsprobleme der Dritten Welt sowie der zunehmenden protektionistischen Tendenzen um 3 % zurück.

Die Einfuhren nahmen 1982 nominal um lediglich 2 % zu. Dämpfend wirkten die schwache Konjunktur und weitere Einsparungen beim Energieverbrauch; hinzu kam, daß die Einfuhrpreise im Jahresdurchschnit kaum höher als 1981 waren (Vorjahr: Zuwachs um 12 %). Die deutsche Öleinfuhrrechnung (Rohöl und Mineralölprodukte) hat sich erstmals seit 1978 vermindert (von 71 Mrd DM in 1981 auf 68 Mrd DM).

...und geringerer Anstieg der Defizite bei Dienstleistungen und Übertragungen

Das Defizit im Dienstleistungs- und Übertragungsverkehr mit dem Ausland erhöhte sich 1982 nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. Die Heimatüberweisungen ausländischer Arbeitskräfte gingen leicht zurück (1982: 8 Mrd DM), der Fehlbetrag im Reiseverkehr mit dem Ausland (1982: 26 Mrd DM) hielt sich etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den deutschen Leistungen an die Europäische Gemeinschaft (1982: 7 Mrd DM) schwächte sich der hohe Zuwachs des Vorjahrs ab.

Dagegen weitete sich der Fehlbetrag in der Kapitalertragsbilanz 1982 von 0,2 auf 2,4 Mrd DM aus. Die Zinszahlungen der öffentlichen Hand auf ihre in den Vorjahren im Ausland aufgenommenen Mittel verdoppelten sich binnen Jahresfrist und betrugen 1982 insgesamt 5,1 Mrd DM.

Preisauftrieb verlangsamt

Erstmals seit drei Jahren gingen 1982 die Teuerungsraten auf allen Preisstufen zurück. Die Verbraucherpreise lagen im Jahresdurchschnitt um 5,3 % über dem Vorjahresstand (1981: 5,9 %); am Jahres-

ende betrug die Zunahme nurmehr 4,6 %. Die industriellen Erzeugerpreise stiegen im Jahresvergleich um 5,6 % (1981: 7,8 %), die Baupreise um 3 % (1981: 5,7 %).

Gedämpft wurde die Geldentwertung vor allem durch die Konjunkturschwäche, die Stabilität der Einfuhrpreise und den geringeren Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Dagegen wurden die Preise, die der Staat unmittelbar festlegt oder maßgeblich mitbestimmt (Gebühren, Abgaben u. a.), weit überdurchschnittlich angehoben. Dadurch geriet die Abschwächung des Preisauftriebs vorübergehend ins Stocken. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Verbrauchsteuern zur Jahresmitte hatte sich die Teuerung zeitweise sogar beschleunigt.

Bundesbank nutzt Zinssenkungsspielraum

Die Erfolge beim Abbau des Leistungsbilanzdefizits, die Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung und die rückläufigen Zinsen in den USA haben den zinspolitischen Spielraum in der Bundesrepublik deutlich vergrößert. Die Bundesbank nutzte dies und senkte in mehreren Schritten den Sonderlombard- bzw. Lombardsatz von $10^1/_2$ % auf 6 % und den Diskontsatz von $7^1/_2$ % auf 5 %. Flankierend dazu erhöhte sie die Rediskontkontingente, verringerte die Mindestreserven und stellte dem Geldmarkt durch Wertpapierpensionsgeschäfte und andere Feinsteuerungsmaßnahmen ausreichend Liquidität zur Verfügung.

Die Kreditinstitute haben die Zinssenkung an Wirtschaft und Konsumenten voll weitergegeben. Nach den Berechnungen der Bundesbank waren die Sollzinsen, gemessen an den Sätzen für Kontokorrentkredite, am Jahresende im Durchschnitt um rund $4^1/_2$ Prozentpunkte niedriger als zu Jahresbeginn; sie sind damit genauso stark zurückgegangen wie der Satz, den die Kreditinstitute für ihre Spitzenrefinanzierung bei der Bundesbank entrichten müssen.

Ohne das Vertrauen in den inneren und äußeren Wert der D-Mark zu gefährden und neue Inflationserwartungen entstehen zu lassen, hat die Bundesbank mit ihrer Lockerung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Rahmendaten der Wirtschaft geleistet. Die deutschen Zinsen waren am Jahresende niedriger als in fast allen Industrieländern. Die Entwicklung zeigt, daß das beharrliche Verfolgen eines stabilitätspolitischen Kurses in den letzten Jahren richtig war.

Eine raschere und noch weitergehende Zinssenkung wäre für sich genommen zur Stärkung der Investitionsneigung gewiß erwünscht gewesen. Sie hätte aber — wenn sie am Markt überhaupt durchzusetzen gewesen wäre — die Position der D-Mark auf den Devisenmärkten geschwächt, die Geldentwertung gefördert und den Abbau des Leistungsbilanzdefizits verzögert. Nach aller Erfahrung ist zu vermuten, daß selbst bei Preisgabe dieser wichtigen Ziele die Situation am Arbeitsmarkt nicht einmal kurzfristig erleichtert worden wäre.

D-Mark gewinnt an Boden

Hauptkennzeichen der Entwicklung an den Devisenmärkten im Jahr 1982 war die ausgeprägte Stärke des US-Dollar. Sie wurde durch relativ hohe Zinsen bei rasch nachlassendem Preisauftrieb in den USA begünstigt, war zugleich aber auch Ausdruck der wachsenden weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten und politischer Spannungen. Auf der anderen Seite des Währungsspektrums tendierte der Yen unter dem Druck hoher Kapitalabflüsse aus Japan lange Zeit unerwartet schwach. Gegen Jahresende setzte in den Wechselkursrelationen des US-Dollar und des Yen zu den übrigen Hauptwährungen ein Normalisierungsprozeß ein. Parallel dazu hat sich der vordem

bemerkenswert stabile Außenwert des Pfund Sterling merklich verringert.

Zur Korrektur des überhöhten Dollarkurses, die sich in den ersten Monaten 1983 unter Schwankungen fortsetzte, haben der Umschwung der US-Leistungsbilanz ins Defizit nach der Jahresmitte 1982 und wohl auch eine veränderte Einschätzung der seither gelockerten amerikanischen Geldpolitik an den Märkten beigetragen.

Die Position der D-Mark im weltweiten Wechselkursgefüge hat sich 1982 unter dem Eindruck der äußeren und inneren Stabilisierungsfortschritte der Bundesrepublik, insgesamt gesehen, gefestigt. Der nachhaltig gedrückten Relation zum US-Dollar, für die am 11. November 1982 mit 2,60 DM der niedrigste Stand seit 1976 verzeichnet wurde, standen zum Teil erhebliche Kursgewinne im Verhältnis zu den anderen Hauptwährungen gegenüber. Auf das Jahr gesehen, hat sich der gewogene Außenwert der D-Mark gegenüber den Währungen von 23 wichtigen Handelspartnern um 8,3 % — und somit über den Inflationsunterschied hinaus — erhöht.

Spannungen im EWS

Im Europäischen Währungssystem (EWS) wurden im Berichtsjahr die Leitkurse zweimal — am 21. Februar und am 12. Juni — neu festgesetzt. Dabei kam es zu einer erheblichen Aufwertung der D-Mark und des holländischen Gulden gegenüber den übrigen Mitgliedswährungen. Auch nach dem letzten Realignment ist die Gefahr eines Auseinanderdriftens der fundamental stärkeren und der schwächeren EWS-Währungen nicht endgültig gebannt, obwohl die Länder, deren Währungen abgewertet worden waren, inzwischen z. T. einschneidende wirtschaftspolitische Stabilisierungsprogramme eingeleitet haben.

Dies gilt insbesondere für den französischen Franc, dessen Relation zur D-Mark von maßgeblicher Bedeutug für den monetären Zusammenhalt in Europa ist. Die französische Regierung hat nach der Jahresmitte energische Sparmaßnahmen beschlossen, die einem Kurswechsel der früheren expansiven sozialistischen Politik gleichkommen, und den Inflationsauftrieb durch umfassende Preiskontrollen gedämpft. Angesichts anhaltend hoher französischer Außenhandelsdefizite bedurfte es gleichwohl massiver Marktinterventionen und umfangreicher staatlicher Kreditaufnahmen im Ausland, um den Franc innerhalb des EWS-Kursbandes zu halten.

Ungeachtet der nach wie vor enttäuschenden Ergebnisse der Harmonisierungsbemühungen im Inneren und der vermehrt notwendigen Wechselkursanpassungen hat das EWS in Europa insgesamt stabilisierend gewirkt. Es hat sich vor allem als wertvolle Klammer für die europäische Zusammenarbeit erwiesen, die auf anderen Gebieten weiterhin zu wünschen übrigläßt.

Günstige Verfassung des Rentenmarktes nutzen

Für den deutschen Rentenmarkt war 1982 ein gutes Jahr. Der Kapitalmarktzins ermäßigte sich, gemessen an der Umlaufsrendite festverzinslicher Wertpapiere, unter Schwankungen von 9,9 % auf 8,0 % und brachte damit den Anlegern neben dem hohen Zinsertrag Kursgewinne von durchschnittlich 9 Prozentpunkten.

Das Bruttoemissionsvolumen inländischer festverzinslicher Wertpapiere stieg auf 212 Mrd DM (1981: 186 Mrd DM); der Rentenumlauf erhöhte sich auf 690 Mrd DM. Der deutsche Rentenmarkt steht in den letzten Jahren unter den Emissionsmärkten der Welt auf dem dritten Platz hinter den USA und Japan.

Auch die Struktur des Marktes hat sich in wichtigen Punkten verbessert. Das Zinsgefüge, das seit 1979 invers gewesen war und zu erheblichen Verzerrungen in der Mittelanlage geführt hatte, normalisierte sich. Die Laufzeiten wurden wieder länger; der Anteil der mit mehr als vierjähriger Laufzeit begebenen Papiere stieg von 51 % in 1981 auf 58 %. Längerfristige Pfandbriefe und öffentliche Anleihen gewannen damit an Bedeutung. Erstmals seit 1980 kamen auch wieder Anleihen von Bundesländern auf den Markt (Hamburg, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen).

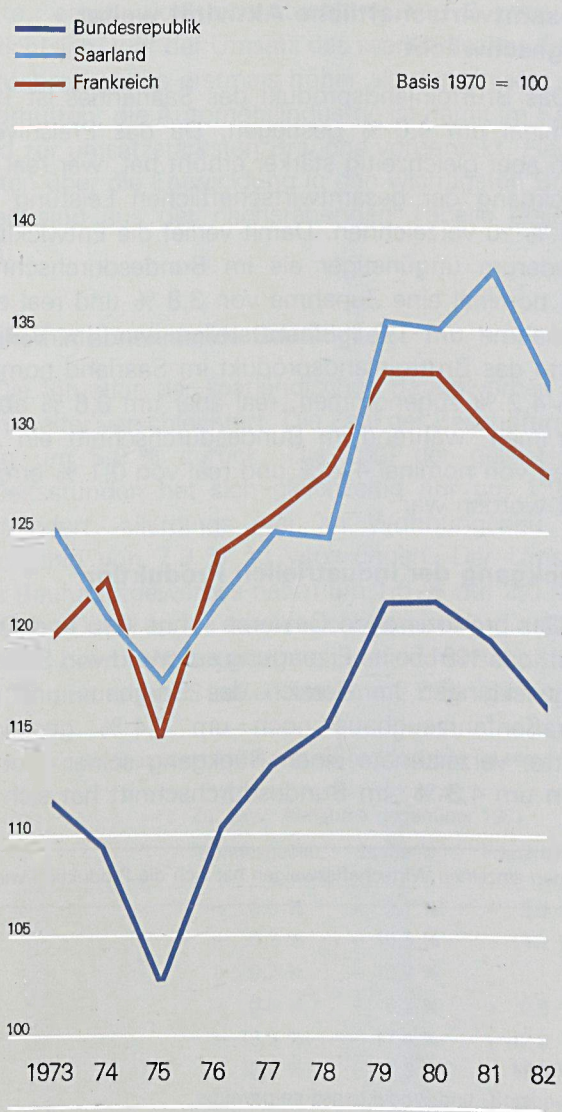
Anders als im Vorjahr haben ausländische Anleger 1982 per saldo deutsche Rententitel im Werte von 2,2 Mrd DM erworben. Dies zeigt, daß das Vertrauen in die D-Mark als Anlagewährung wieder gestiegen ist.

Aktienmarkt holt auf

Am deutschen Aktienmarkt erhöhte sich das Kursniveau im Jahresverlauf um 10 %. Impulse gingen vor allem von der monetären Seite aus. Dagegen haben die zum Teil rückläufigen Unternehmenserträge den Markt erneut belastet. Die Aktienrendite einschließlich Steuergutschrift verminderte sich von 5,8 % auf 4,9 %. Gleichwohl bildete sich der Renditenachteil der Aktie gegenüber der Rente, der sich von 1,3 Prozentpunkten 1978 kontinuierlich auf 4,4 Prozentpunkte im Jahr 1981 erhöht und damit mehr als verdreifacht hatte, auf 3,0 Prozentpunkte Ende 1982 zurück.

Der Kurswert der neu emittierten Aktien betrug insgesamt 5,9 Mrd DM. Er war damit höher als im Vorjahr (5,5 Mrd DM), kam aber nicht an das bisher beste Ergebnis des Jahres 1980 (6,9 Mrd DM) heran. Vor allem reichte die Finanzierungsleistung des Aktienmarktes nicht aus, um die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen in dem erforderlichen Maße zu verbessern.

Index der industriellen Produktion[1]



[1] Bundesrepublik Deutschland und Saarland: ohne Bau und Energie
Frankreich: ohne Bau
Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

... im Saarland

Gesamtwirtschaftliche Aktivität weiter abgeschwächt

Das Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes ist 1982 nominal um 4,0 % gestiegen. Da das Preisniveau sich aber gleichzeitig stärker erhöht hat, war real ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung um 1,9 % zu verzeichnen. Damit verlief die Entwicklung wiederum ungünstiger als im Bundesdurchschnitt, wo nominal eine Zunahme von 3,8 % und real eine Abnahme um 1,0 % festzustellen war. Im Vorjahr hatte das Bruttoinlandsprodukt im Saarland nominal um 4,2 % zugenommen, real aber um 0,6 % abgenommen, während im Bundesdurchschnitt ein Anstieg von nominal 4,2 % und real von 0,1 % errechnet worden war.

Rückgang der industriellen Produktion

Das produzierende Gewerbe (ohne Bau und Energie), das 1981 seine Erzeugung aufgrund von Sonderentwicklungen im Bereich des Bergbaus und des Straßenfahrzeugbaus noch um 2,4 % gesteigert hatte, verzeichnete einen Rückgang seiner Produktion um 4,3 %. Im Bundesdurchschnitt hat sich die bereits im Vorjahr um 1,5 % abgeschwächte industrielle Produktion weiterhin um 2,7 % ermäßigt.

Der saarländische Bergbau erhöhte seine Kohlenförderung um 231 000 t auf 11,0 Mio t (ohne Privatgruben). Allerdings mußte verstärkt Kohle auf Halde genommen werden; die Lagerbestände an verkaufsfähiger Kohle stiegen dadurch um 900 000 t auf 2,0 Mio t. Die Zahl der im Kohlebergbau beschäftigten Arbeitnehmer, die in den letzten Jahren jeweils merklich angestiegen war, nahm im Jahresdurchschnitt nur noch geringfügig auf 25 900 zu. Erstmals seit 1978 stieg die Untertageleistung je Mann und Schicht wieder an, und zwar um 122 kg auf 4 627 kg.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hat seine Leistung um 13,3 % vermindert. Die Saarhütten, wichtigster Zweig dieser Industriegruppe, die in den letzten Jahren angesichts der Stahlkrise alle Anstrengungen unternommen hatten, um ihre Erzeugung zu halten, mußten infolge einer dramatischen Verschärfung der Situation einen Produktionseinbruch von 18,2 % hinnehmen. Andere Branchen dieses Bereichs, wie die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (– 11,6 %), Ziehereien und Kaltwalzwerke (– 12,8 %) und die chemische Industrie (– 13,4 %) trugen ebenfalls zu dem Produk-

In den einzelnen Wirtschaftszweigen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1982	1981	1982	1981
Bergbau	– 1,9 %	+ 0,7 %	+ 2,7 %	+ 6,6 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	– 5,4 %	– 3,7 %	– 13,3 %	– 2,9 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	– 0,7 %	0,0 %	– 1,2 %	+ 6,6 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	– 4,1 %	– 5,0 %	– 4,1 %	– 3,1 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	– 2,6 %	+ 2,2 %	+ 3,1 %	– 1,4 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	– 2,7 %	– 1,5 %	– 4,3 %	+ 2,4 %

tionsrückgang dieser Industriegruppe bei. Dagegen konnten die Eisen- und Stahlgießereien ihre Erzeugung um 4,5 % erhöhen.

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, das im Vorjahr seine Leistung um 6,6 % hatte steigern können, verzeichnete eine Abschwächung seiner Erzeugung um 1,2 %. Die weiterhin positive Entwicklung des Straßenfahrzeugbaus (+5,1 %) und der EBM-Industrie (+1,0 %) reichte nicht aus, um den Rückgang der Erzeugung des Stahl- und Leichtmetallbaus (−22,1 %), der Stahlverformung (−9,0 %) und der Elektrotechnik (−1,7 %) auszugleichen. Der Maschinenbau erreichte seine Vorjahresproduktion knapp.

Nach einer Abschwächung in den beiden Vorjahren verminderte die Verbrauchsgüterindustrie ihre Erzeugung erneut um 4,1 %.

Dagegen konnte das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe seine Produktion um 3,1 % erhöhen, nachdem 1981 ein leichter Rückgang verzeichnet worden war.

Der Umsatz von Bergbau und verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) stieg nur noch um 1,7 % nach 6,5 % im Vorjahr. Im gesamten Bundesgebiet, wo der Umsatzzuwachs 1981 5,0 % betragen hatte, ergab sich eine Zunahme um 2,1 %. Im Berichtsjahr war der Umsatz des saarländischen Straßenfahrzeugbaus erstmals höher als der Umsatz der Saarhütten; die Automobilindustrie ist damit im Saarland zur umsatzstärksten Branche vorgerückt. Einzelheiten über die Entwicklung in den wichtigsten Branchen sind aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Weiterhin abnehmende Bautätigkeit

Die Situation des saarländischen Baugewerbes hat sich weiter verschlechtert. Die Zahl der Beschäftigten ging um 5,8 % zurück. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hat sich gleichzeitig nur um 1,9 % vermindert, allerdings war im Wohnungsbau ein Rückgang von 7,9 % zu verzeichnen. Der Umsatz des Bauhauptgewerbes nahm um 1,6 % auf 2,0 Mrd DM ab. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Baupreise beim Wohnungsbau um durchschnittlich 4,6 % und beim Straßenbau um 2,0 % gestiegen

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaus, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1982			Zu. bzw. Abnahme gegenüber 1981		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mio t)*	89,0	11,0	17,1	+ 0,6 %	+ 2,1 %	− 8,2 %
Koks (Mio t)	26,2	3,0	9,2	− 6,2 %	− 15,5 %	− 14,2 %
Gas (Mrd cbm)	36,8	0,8	...	− 9,2 %	− 10,7 %	...
Strom (Mrd kWh)	366,9	9,3	261,2	− 0,5 %	− 6,2 %	+ 0,8 %
Roheisen (Mio t)	27,6	3,5	15,0	− 13,3 %	− 17,4 %	− 12,9 %
Rohstahl (Mio t)	35,9	3,9	18,4	− 13,8 %	− 16,3 %	− 13,4 %
Walzstahl (Mio t)	25,8	2,7	16,4	− 13,7 %	− 18,2 %	− 12,8 %

*ohne Privatgruben **vorläufig

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt des Saarlandes, INSEE Paris

sind. Der Auftragseingang hat, beeinflußt durch zwei Großprojekte im Rahmen des Saarausbaus, insgesamt um 19,4 % zugenommen; für den Wohnungsbau allein ergibt sich indessen noch ein Rückgang um 6,6 %.

Erneut rückläufige Entwicklung im Handwerk

Das saarländische Handwerk blieb von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nicht verschont. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 1,2 % ab. Gleichzeitig ging der Umsatz um 1,7 % zurück. Die Auftragsbestände erreichten einen Tiefststand. Ein schärferer Wettbewerb und ein stärkerer Preisdruck haben die Ertragslage der Betriebe noch verschlechtert.

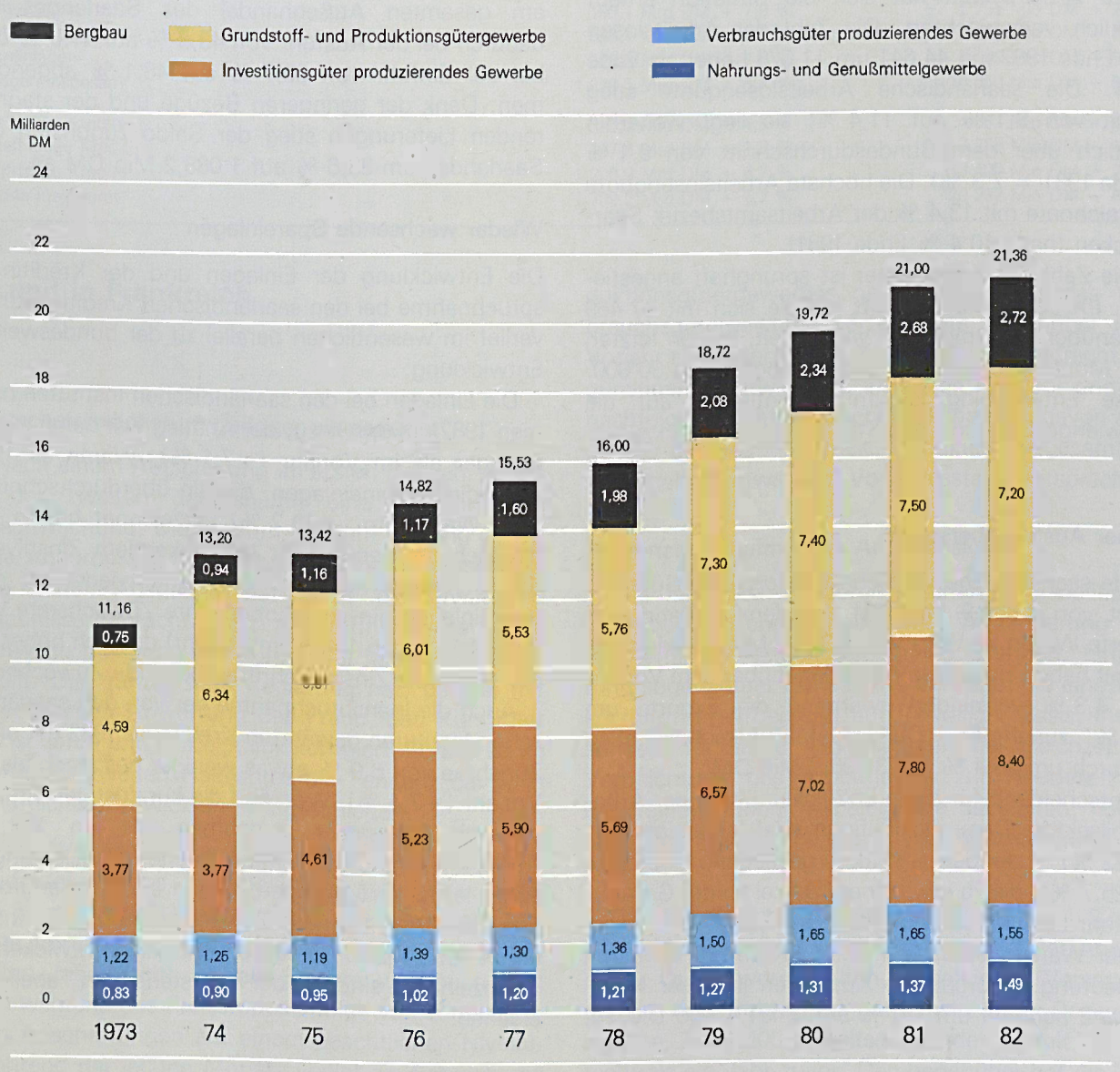
Einzelhandel verkaufte weniger Waren

Der saarländische Einzelhandel setzte 1982 nominal zwar 1,1 % mehr um, unter Berücksichtigung der Preissteigerungen ergab sich jedoch real ein Umsatzrückgang von 3,8 %. Positive nominale Umsatzsteigerungen gab es im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+3,9 %) sowie im Geschäft mit elektrotechnischen Erzeugnissen, wo der Zuwachs von nominal 3,9 % einer realen Umsatzverbesserung von 1 % entsprach. Die Geschäfte mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren verkauften real 5,5 % weniger. Beim Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen betrug der reale Rückgang 6,9 %, bei Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen 8,0 %.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptgruppen	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung 1982	1981	Zunahme Abnahme
Bergbau	2 717,7	2 677,8	+ 1,5 %
Verarbeitendes Gewerbe	18 640,4	18 325,8	+ 1,7 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	7 197,6	7 497,0	– 4,0 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	3 606,0	4 362,1	– 17,3 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	8 397,5	7 801,1	+ 7,6 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	826,8	865,3	– 4,4 %
Maschinenbau	1 337,6	1 262,5	+ 5,9 %
Straßenfahrzeugbau	4 375,7	3 864,0	+ 13,2 %
Elektrotechnik	866,0	828,6	+ 4,5 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 554,8	1 654,3	– 6,0 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 490,5	1 373,4	+ 8,5 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	21 358,1	21 003,6	+ 1,7 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1973–1982 – in Milliarden DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; ab 1976 nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Steigende Arbeitslosigkeit

Am Arbeitsmarkt hat sich die Situation erneut merklich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen war Ende 1982 mit 44 641 um 11 073 höher als Ende 1981. Die saarländische Arbeitslosenquote stieg damit von 9,1 % auf 11,4 %; sie liegt weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 9,1 % (Ende 1981 = 7,3 %). Die höchste Arbeitslosenquote verzeichnete mit 13,4 % der Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken (nach 10,4 % Ende 1981).

Die Zahl der Kurzarbeiter ist sprunghaft angestiegen. Im Jahresdurchschnitt hat sie sich mit 17 469 gegenüber 1981 mehr als verdoppelt; in den letzten drei Monaten des Jahres lag sie sogar über 30 000. Diese Entwicklung ist im wesentlichen auf die schwierige Situation der Stahlindustrie zurückzuführen.

Hoher Ausfuhrüberschuß

Die saarländische Wirtschaft bezog 1982 Güter im Wert von 4 868,9 Mio. DM aus dem Ausland und lieferte Waren im Wert von 8 365,5 Mio DM dorthin. Damit haben sich die Importe gegenüber dem Vorjahr um 4,3 % vermindert, während die Exporte um 6,5 % zunahmen. Der Ausfuhrüberschuß stieg dadurch um 26,4 % auf 3 496,7 Mio DM.

Entscheidend für diese Entwicklung war der Automobilsektor. Dem rückläufigen Kraftfahrzeugimport (−22 %) standen stark gestiegene Exporte (+25,7 %), die zu etwa einem Drittel an der Gesamtausfuhr beteiligt sind, gegenüber.

Der Warenaustausch mit Frankreich hat etwas an Bedeutung verloren. Die Ausfuhren in unser Nachbarland nahmen um 1,0 % auf 3 431,4 Mio DM zu, die Bezüge aus Frankreich gingen dagegen um 9,3 % auf 2 343,2 Mio DM zurück. Der Anteil Frankreichs am gesamten Außenhandel des Saarlandes hat dadurch bei der Ausfuhr von 43,3 % auf 41,0 % und bei der Einfuhr von 50,7 % auf 48,1 % abgenommen. Dank der geringeren Bezüge und der stagnierenden Lieferungen stieg der Saldo zugunsten des Saarlandes um 33,6 % auf 1 088,2 Mio DM an.

Wieder wachsende Spareinlagen

Die Entwicklung der Einlagen und der Kreditinanspruchnahme bei den saarländischen Kreditinstituten verlief im wesentlichen parallel zu der bundesweiten Entwicklung.

Die Einlagen bei den saarländischen Instituten nahmen 1982 um 6,5 % zu; der Anstieg war damit etwas geringer als im Vorjahr (+7,1 %). Waren es 1981 noch die Termineinlagen, die ein überdurchschnittliches Wachstum (+19,2 %) verzeichnet hatten, so hat sich im Berichtsjahr bei sinkendem Zinsniveau das Schwergewicht der Zunahme wieder zu den Spareinlagen hin verschoben. Ihre Zuwachsrate war mit 9,1 % (nach 1,4 % im Vorjahr) deutlich höher als der durch die Zinsgutschriften bewirkte Zuwachs.

Auch die Inanspruchnahme der von den saarländischen Instituten gewährten Kredite ist 1982 mit einer Zunahme von 6,0 % etwas weniger gestiegen als im Vorjahr (+7,4 %). Während die kurzfristigen Kredite merklich langsamer zunahmen als im Vorjahr (+10,4 %) und die mittelfristigen Ausleihungen sogar leicht zurückgingen, haben sich die langfristigen Kredite mit einem Zuwachs von 7,9 % (nach 6,5 % im Vorjahr) überdurchschnittlich entwickelt.

Einzelheiten sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	190,1 Mrd DM + 7,9 %	2 731 Mio DM + 2,1 %
Termineinlagen	565,1 Mrd DM + 5,0 %	5 830 Mio DM + 5,4 %
Spareinlagen	523,9 Mrd DM + 7,3 %	8 089 Mio DM + 9,1 %
Einlagen insgesamt	1 279,1 Mrd DM + 6,4 %	16 650 Mio DM + 6,5 %
kurzfristige Kredite	320,7 Mrd DM + 4,5 %	4 657 Mio DM + 4,4 %
mittelfristige Kredite	187,6 Mrd DM + 1,8 %	2 235 Mio DM – 1,7 %
langfristige Kredite	1 200,9 Mrd DM + 6,7 %	13 400 Mio DM + 7,9 %
Kredite insgesamt	1 709,2 Mrd DM + 5,7 %	20 292 Mio DM + 6,0 %

...und in Frankreich

Wirtschaftswachstum geringer als erwartet

Nach einem Aufschwung im ersten Halbjahr folgte in der zweiten Jahreshälfte eine konjunkturelle Abschwächung. Die bis zum Frühjahr in Gang gehaltene Ankurbelung des Verbrauchs mittels verstärkter öffentlicher Ausgaben hat nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht. Auch die Hoffnungen auf eine weltweite Belebung der Konjunktur haben sich nicht erfüllt. Die französische Regierung hat, parallel mit einer zweiten Abwertung des Franc, den Kurs ihrer Wirtschafts- und Sozialpolitik korrigiert. Zudem ist im Laufe des zweiten Halbjahres die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung umgeschlagen.

Das Wachstum des französischen Bruttoinlandsproduktes für das Jahr 1982 kann mit 1,5 % (nach 0,5 % im Vorjahr) veranschlagt werden, nachdem erste Vorausschätzungen bei 3 % lagen. Der in der ersten Jahreshälfte lebhafte private Verbrauch hielt sich während des Preisstopps infolge von vorgezogenen Anschaffungen auf einem beachtlichen Niveau. Während der letzten Monate verlief die Entwicklung aber enttäuschender. Die Produktion des Investitionsgütergewerbes sowie des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ging zurück; nur das Verbrauchsgütergewerbe verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Zuwachs. In Anbetracht der günstigeren Entwicklung im ersten Halbjahr und der nachfolgenden Abschwächung kann man davon ausgehen, daß die industrielle Poduktion insgesamt im Durchschnitt etwa dem Vorjahresstand entsprach.

Begrenzte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Das Jahr 1982 war durch beschäftigungspolitische Reformen gekennzeichnet, wie Verminderung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 39 Stunden, Einführung sogenannter Solidaritäts-Verträge, die eine Verkürzung der Arbeitszeit auf freiwilliger Basis, insbesondere für ältere Arbeitnehmer, bei gleichzeitiger Verpflichtung des Arbeitgebers zur Neubesetzung der freigewordenen Arbeitsplätze beinhalten, Förderung der Teilzeitarbeit und der Beschäftigung auf Zeit.

Die französische Arbeitslosenquote lag 1982 bei 9,4 % der erwerbstätigen Bevölkerung. Der Anstieg dieser Quote wurde durch vorgezogene Versetzungen in den Ruhestand gebremst. Ende Dezember wurden 2 131 400 Arbeitssuchende gezählt, 5,8 % mehr als ein Jahr zuvor. Demgegenüber hat die Zahl der offenen Stellen um 68,3 % auf 93 600 zugenommen.

Langsamerer Anstieg der Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten haben sich 1982 um 9,7 % erhöht. Diese Preissteigerunsrate wurde durch den Preisstopp in der Zeit von Juni bis Oktober direkt beeinflußt. Die jährliche Teuerungsrate erreichte am Ende des ersten Halbjahres 12 %; sie verminderte sich bis Jahresende auf 7 %.

Hohes Außenhandelsdefizit

Die französische Außenhandelsbilanz zeigte 1982 ein Defizit von 93,3 Mrd FF gegen 59,1 Mrd FF im Vorjahr. Die Einfuhren stiegen um 14,2 % auf 726,4 Mrd FF, die Ausfuhren erhöhten sich um 9,7 % auf 633,1 Mrd FF. Diese Entwicklug erklärt sich dadurch, daß die wichtigsten Handelspartner Frankreichs unter schwacher Konjunktur litten, während die französische Binnennachfrage lebhaft blieb. Der Handel mit den Industrieländern — und nicht mehr in erster Linie mit den OPEC-Ländern — war am wenigsten ausgeglichen. Die am 12. Juni vorgenommene Anpassung der Wechselkurse und die Hausse des Dollars haben sich ebenfalls negativ ausgewirkt. Auffallend ist, daß in Bereichen mit traditionell besonders guten Exportergebnissen, wie Agrarerzeugnissen, Investitionsgütern und Kraftfahrzeugen eine gewisse Abschwächung festzustellen war.

Verschlechterung der Zahlungsbilanz

Nach ersten vorläufigen Zahlen erreichte das Defizit der französischen Leistungsbilanz eine Höhe von etwa 82 Mrd FF gegenüber 25,7 Mrd FF im Jahr 1981. Dazu beigetragen hat in erster Linie die negative Entwicklung des Außenhandels, aber ebenso die Verminderung des Überschusses der Bilanz der Dienstleistungen und Übertragungen aufgrund der schwachen internationalen Konjunktur.

Bemerkenswert ist auch der starke Rückgang der offiziellen Währungsreserven und der Anstieg des Kapitaldienstes.

Steigender Haushaltsfehlbetrag

Der im Hinblick auf eine Wiederankurbelung der Wirtschaft für 1982 vorgesehene Haushaltsfehlbetrag dürfte etwa 95 Mrd FF (nach 76 Mrd FF im Vorjahr) erreicht haben. Dieser Fehlbetrag wird 1983 voraussichtlich in der Größenordnung von 120 Mrd FF liegen.

Gedämpfte Erwartungen für 1983

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nimmt für 1983 eine deutliche Zunahme der weltweiten Nachfrage und des französischen Außenhandels an. Nach Ansicht des Wirtschafts- und Sozialrats wird die von dem internationalen Umfeld erwartete Unterstützung sicherlich hinter diesen Annahmen zurückbleiben. Die wirtschaftlichen Aussichten werden in erster Linie durch die unausgeglichene Handelsbilanz, die Auslandsverschuldung und auch durch die neue Wirtschaftspolitik mit Maßnahmen zur Eindämmung der Binnennachfrage bestimmt. Diese Faktoren dürften einen Fortbestand der gegenwärtigen rezessiven Tendenzen bewirken.

Die Wachstumsschwäche wird negative Auswirkungen auf die Beschäftigung haben. Die Zahl der Beschäftigten wird in allen Bereichen, ausgenommen im Handel und im Dienstleistungsgewerbe, zurückgehen. In Anbetracht der besonderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und vor allem der Arbeitszeitverkürzung kann man annehmen, daß die Arbeitslosigkeit zwar weiter zunehmen wird, daß diese Zunahme aber in einem gemäßigten Tempo erfolgen dürfte.

Prof. Dr. Alfons Kolling

Bilanz einer Kultur:

Die Germanen im Saarland

Die Germanen machten sich im Saarland vergleichsweise spät bemerkbar, zuerst und eigentlich destruktiv. Wer nach ihren archäologischen Zeugnissen sucht, trifft auf Schutt. Es staubt unter dem Spaten von Brandasche, von zerstörten römischen Villen und Städten. Was sie aus den schönen Gefilden an Saar und Blies an Plünderungsgut in die fränkische und alamannische Heimat karrten, gereichte ihnen dort zur Ehre. Für die Ausgeplünderten galten sie als Weltbrenner und latrones (Räuber). Die Nachwelt braucht ihnen keine Kränze zu flechten.

Bis zum Jahre 260 n. Chr. hielten die Legionen die Germanen fern. Gallienus, dessen Vater Valerian vor Chapur I. auf den Knien lag, opferte das Gebiet der Agri Decumates (östlich des Rheins) und nahm den Limes an den Oberrhein zurück. Doch schon früher war dieser durchbrochen worden, jetzt auf breiter Front und dreifach im Jahre 275, 306 und 328 kämpfte Konstantin gegen Franken und Alamannen. Viermal haben die Franken in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts Trier eingenommen. Einmal lagen die nackten Leichen zu Haufen in den Straßen. Die Menschen vergruben aus Angst Wertsachen und Barschaft. Manchmal schüttet sie der Bagger ans Tageslicht. Man erkennt das Vergrabungsjahr, was Schreckensjahr bedeutet. Für das Saarland reihen sich auf: 254, 260, 270–273, 297, 300 und 318. Manche Generation erlebte die Invasionen dreimal. Die Plünderer legten Hand an die Bilder der Götter, wie im römischen Schwarzenacker, schlugen ihnen die Köpfe ab und brauchten die Rache nicht zu fürchten. Das Land litt und zehrte aus. Schließlich, nachdem nicht mehr viel zu retten war, bestellte der römische Heermeister die beiden Stämme zu Föderaten (Bundesgenossen) und als solche siedelten sie linksrheinisch und waren einigermaßen gezähmt. Doch bald durchzogen ostgermanische Völker die Gegend (406).

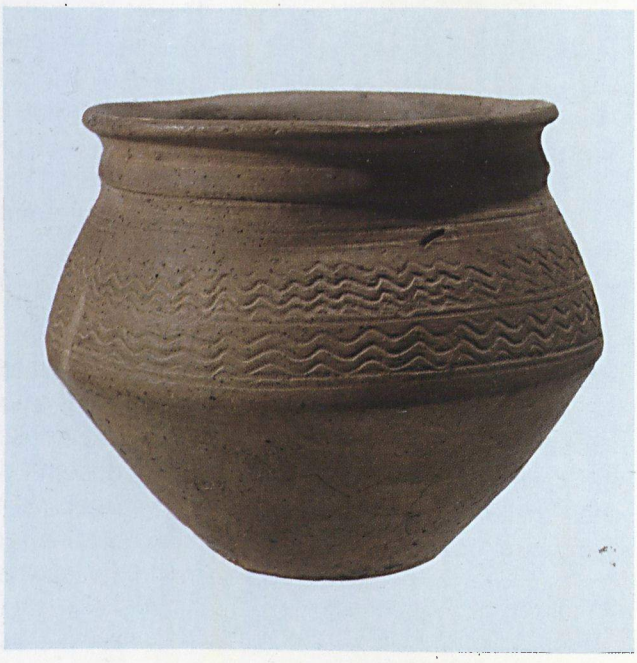
Comes Arbogast, ein gebildeter Franke und des Lateinischen kundig, regierte das Moselgebiet notdürftig bis zum Ende des 5. Jahrhunderts. Jetzt traten die Alamannen mit politischem Machtanspruch gegen die Franken auf. König Chlodwig schlug sie aufs Haupt und konsolidierte zwischen 497 und 507 ein eigenes Reich (auf gallischem Boden), dem der Ostgote Theoderich Grenzen setzte. Fortan schieden die Vogesen die Alamannen von den Franken. Diesseits, in Lothringen und im Saarland, findet sich in der archäologischen Hinterlassenschaft nichts spezifisch Alamannisches an Trachtmerkmalen. Ein alamannischer Topf in einem Grab von Saarlouis-Roden ist bloß ein Irrläufer! Zwischen den Römermauern am Halberg in Saarbrücken fand sich ein

Topf aus Saarlouis-Roden

Topf fränkischer Machart, der wahrscheinlich aus dem Grab eines Romanen stammt.

Man sagt, König Chlodwig, Sohn Childerichs I., der die konkurrierenden Kleinkönige entmachtete, sei nach der gewonnenen Alamannenschlacht Christ geworden, und zwar katholischer und nicht arianischer Christ wie der Gote Theoderich, womit er der germanischen Welt ein Zeichen gesetzt hat. Im Jahre 1652 wurde in Tournai Childerichs Grab entdeckt († um 482), dessen Beigabenausstattung noch vor dem berühmten Arnegundisgrab († um 565) als Auftakt für die Archäologie und die Geschichte des frühen Mittelalters gilt. (Die im Childerich-Grab vorgefundenen Almandin-Zikaden inspirierten noch Napoleon, die vermeintlichen Bienenfigürchen als Traditionszeugen und Heilszeichen in den Katalog seiner Krönungs-Insignien aufzunehmen.)

Topf vom Halberg in Saarbrücken



Und so öffnete sich das linksrheinische Bergland kampflos den Franken. Im 6. Jahrhundert rückten die „Landnehmer" ein, kamen vom Niederrhein oder von der Maas, wir wissen es nicht genau, diesmal nicht um zu plündern, sondern um die verwaisten römischen Ackerfluren unter den Pflug zu nehmen. Mit Gepäck und Waffen, mit allem Personal und Vieh, suchten sie die fruchtbaren Landstriche auf, das Gutland in der Eifel, den Saargau und Bliesgau, ließen sich in einer Quellmulde oder an einem Bach nieder und bauten aus Holz und Lehm, überhaupt nicht willens die von den Vorläufern ruinierten Villen wieder bewohnbar zu machen. „Weg mit euch, mit den Wänden von Quadersteinen! Viel höher scheint mir ein meisterlich Werk, hier der gezimmerte Bau", heißt es 550 im Bericht des Venantius Fortunatus über seine rheinische Reise. Es gewann Austrasim Gestalt, das Kerngebiet des merowingischen Teilreiches.

Auf Rufweite vom Gehöft, auf einem Hügel oder Bergvorsprung, beerdigten die Familien in sogenannten Reihengräberfeldern die Toten mit ihrer persönlichen Habe. Dem Mann, das heißt dem Krieger, gebührte das „Heergewäte", die Waffen und bisweilen das Pferd, der Frau die „Gerade": Kamm und Waschschüssel, Wassereimer und Topfgeschirr, Spindel, Toilettenbesteck wie auch Messer, Amulette und Schmuck. Selten liegt alles im Grab, aber meistens etwas davon je nach Vermögen. Beispielhaft für ein reiches Grab ist das einer Bäuerin von Güdingen nahe St. Arnual bei Saarbrücken. Als Amulett trug sie eine silbergefaßte Kugel aus Bergkristall am Gürtel und als Gewandschließen silbervergoldete Bügelfibeln angelsächsischen Stils, hinzu eine Scheibenfibel (Brosche) mit Granatzellwerk. Der Messerknauf ist aus Gold.

Aus Wittersheim, Hüttersdorf und Nennig stammen filigranverzierte Goldscheibenfibeln, von denen

die Wittersheimer einem Schmuckstück aus Wershoffen im Elsaß ähnlich ist (offenbar war die Stammesgrenze zu den Alamannen durchlässig). – Noch mehr stimmt eine in Sprendlingen bei Frankfurt gefundene Fibel überein. Auch über die Statur des Menschenschlages geben die Gräber Aufschluß: die in den Gräbern 1 – 3 von Güdingen Bestatteten (zwei Frauen und ein Mann) sind extrem langschädelig mit Körpergrößen von 174, 175 und 178 cm.

Der germanische Kunsthandwerker beherrschte die Kunst der aufgeteilten Fläche in hohem Grade. Kerbschnittbänder, Linienwerk mit farbigem Zellwerk, phantastische Tiere dazu und mit Glanzlichtern aus Granat und Almandin gehöht, verschlingen sich ineinander zu endlosem Getriebe. Der Germane übte sich vor allem in der Kleinkunst, und dieser haftet noch im 6. und 7. Jahrhundert ein Hauch von Nomadenkunst an. Der Karren war das Haus des völkerwanderungszeitlichen Germanen; mit dem Stein und seiner Verwendung in Bau und Kunst hatte er nicht viel im Sinne. Übte er sich dennoch in Großplastik, so verunglückte sie kläglich. Barbarisch anmutende Gestalten von alptraumhafter Maskenhaftigkeit begegnen auf moselländischen Grabsteinen. Sicherlich waren hölzerne Totenmäler häufiger. Man beerdigte in Steingrüften, in Holzladen oder auf Leichenbrettern. Die Rituale waren von Gesängen umtönt (Beowulf: „Dann umritten den Hügel die tapferen Krieger"). Der sich dem Totenheer hinzugesellende Westgermane begehrte, wie es scheint, Walhall gleich den nordischen Recken.

Beigaben eines fränkischen Frauengrabes in Güdingen

Wie aber sah das Heergewäte aus, mit dem sich der Neusiedler Platz verschaffte und die Grenzen zog! Der Reiter führte das Langschwert (Spatha), der Krieger zu Fuß das einschneidige Kurzschwert (Skramasax = Schrammenschwert) und die Wurfaxt (Franziska), beide Schild und Speer (Ango). Auf der Jagd stieß man mit der Saufeder zu. In Walsheim (Heim des Walah) besaß der Hofherr einen Sax, über dessen Blutrillen die Schlange läuft und das Maul aufsperrt. Walküre Svafa verhieß dem Helgi ein gleiches Schwert: „Ein Ring ist am Knauf, Mut in der Mitte, Schrecken an der Spitze (der Sax diente als Rapier!) ... und auf der Klinge läuft eine Schlange, blutrot, den Rücken entlang schlängelt der Wurm seinen Schwanz." Das Motiv erscheint auch auf dem Gandersheimer Reliquienkästchen. Ein Bündel von zwei Schlangen ist auf den Nieten einer Walsheimer Saxscheide dargestellt. Die Schwertformen sind im Waltharilied wie folgt besungen: „Gürtet die Hüfte links mit doppelschneidigem Schwerte, und nach pannonischem Brauch die rechte zugleich mit dem zweiten, welches mit einer Seite nur erteilet die Wunden." – Die Könige Sigibert und Chilperich fielen unter den Stößen vergifteter Skramasaxe.

Man schmolz Erz im Rennofen, so beobachtet im Kasbruchtal bei Neunkirchen, und schmiedete Stahlklingen in Damaszenertechnik. In diesem eisernen Zeitalter prangte das Wehrgehänge von Schmuck. Der Kunstschmied tauschiert Muster aus Gold und Silberfäden auf Schnallen und Riemenbeschläge, manchmal auch auf Scheibenfibeln, wie wir eine solche aus Walsheim kennen. Horte von Gold und Karfunkelstein liebte der völkerwanderungszeitliche Germane, und es glänzten davon auch die Ereignisse (Beowulf: „Einem Wagen lud man des gewundenen Goldes Unmenge auf"). Nach gemünztem und ungemünztem Gold griffen die Hände, und es bedurfte der Feinwaage. Eine sehr seltene kleine Schnellwaage römischer Tradition stammt von Güdingen.

Natürlich klirrten nicht jeden Tag die Waffen (ein Hirnbein aus Harlingen bei Merzig freilich war todesbedrohlich vom Wurfbeil gekerbt). Sicherlich versorgte der Niedergelassene lieber das Haus und die Feldwirtschaft. In den fränkischen Ursiedlungen des Saarlandes, in jenen Dörfern, die auf -ingen, -heim und -dorf lauten, standen die fränkischen Höfe im Kern der heutigen Dorflage, und so sind die baulichen Reste heute überbaut und zersiedelt. Im Altbachtal in Trier wurde ein zweiräumiges Haus der Merowingerzeit ausgegraben, und daneben ein zweites, das „Frankenhaus", gebaut mit Balken und Flechtwerk, beworfen mit Lehm, sind darin drei Herdstellen. Des Feuersteins und Feuerstahls bedurfte es dafür und offenbar auch für den Spießbraten im Jenseits, denn beides lag in Gräbern von Walsheim und Eschringen.

Die Jagd war dem Freien ein gutes Stück Leben. Wer des andern Lockhirsch tötete, mußte schwer büßen (selbst das war geregelt in der Lex Salica). Der Rüde erfuhr den Hundesegen vor der Saujagd. Am Spiemont kam einem Jäger die Saufeder in einer römischen Ruine abhanden. Aus Hirschgeweih wurden Amulett-Anhänger geschnitzt. Eine Altheimer Frau trug Hirschgrandeln am Hals. Auf den Hirsch ging's mit Pfeil und Bogen. Pfeilspitzen lagen in einem Männergrab von Eschringen (wo der Vorkämpfer Escaringo Häuptling gewesen).

Zu der Zeit, als die Franken ins Land kamen, saß auf der Kathedra von Tours Bischof Gregor (538–594, ein früherer Inhaber ist als der berühmte Mantelheilige bekannt), der aus dem senatorischen Adel Aquitaniens stammte, wo immer noch die Romanen das Heft in der Hand hielten. Gregors

Gürtelschnalle aus einem Männergrab in Güdingen

Position war ein Scharnier auf der Zeiten Wende. Er selbst stiftete Frieden, schrieb die „Frankengeschichte" (Liber historiae Francorum) und schildert darin gern Episoden, wie sie sich auf Reisen zutragen. Wir lesen daraus.

Noch immer gab es Römerreben an der Mosel und es herrschte nicht Einöde, nur gebrach es bisweilen an besseren Absteigen fürs vornehme Gefolge. Auch über gute Küche steht geschrieben. Das Trinkgeschirr mußte zügig geleert werden, denn ein gebräuchlicher „Sturzbecher" hatte keinen Standboden. Solcher Zwang konnte dem Leibeigenen Attalus aus adeligem Hause nur recht sein, der diente nämlich als Roßknecht einem Grundherrn der Trierer Gegend und führte bloß eine Lanze.

Gregor berichtet über den langobardischen Diakon Wulfilaicus, der sich bei dem altheidnischen trierischen Stammesheiligtum der Diana niedergelassen hatte und solange auf die pagani einpredigte, bis sie ihm halfen, das „gewaltige Simulacrum" zu beseitigen. Die Menge legte einen Strick um die Statue. Doch die Statue stand fest. Die kleineren Bilder hatte Wulfilaicus schon selbst zertrümmert. Ein in Verdun ausgebildeter hochadeliger Diakon beurkundet im Jahre 634 seine weit gestreuten Besitzungen, u. a. in Teulegium – das ist Tholey im Saarland – ein Castrum und „loca sanctorum" und ein Hofgut mit Personal, ganz sicher das fortlebende gallorömische Volk aus der alten Zeit. Es sind die sogenannten Hochwaldromanen. Im Jahre 1964 wurde neben der Tholeyer benediktinischen Abteikirche ein kleines urtümliches Steinhaus entdeckt. Man ist geneigt, an eine irisch-schottische Anachoretenzelle zu denken. Bleibt noch die Silbermünze des Ostgotenkönigs Athalarich (526–534) zu erwähnen, die sich in Tholey fand (im Merowingerreich ließ erstmals König Theudebert I. sein eigenes Bildnis, und nicht das des Kaisers, münzen).

Die Urkunde von 634, die früheste mittelalterliche, die das Rheinland betrifft, ist von dem Diakon Adalgisel, genannt Grimo, unterzeichnet. Noch zur Zeit Gregors besetzte der Romanenadel die Bischofsstühle. Endlich begaben sich auch die germanischen Herren in den Geistlichenstand. Adalgisel ist ein Beispiel dafür.

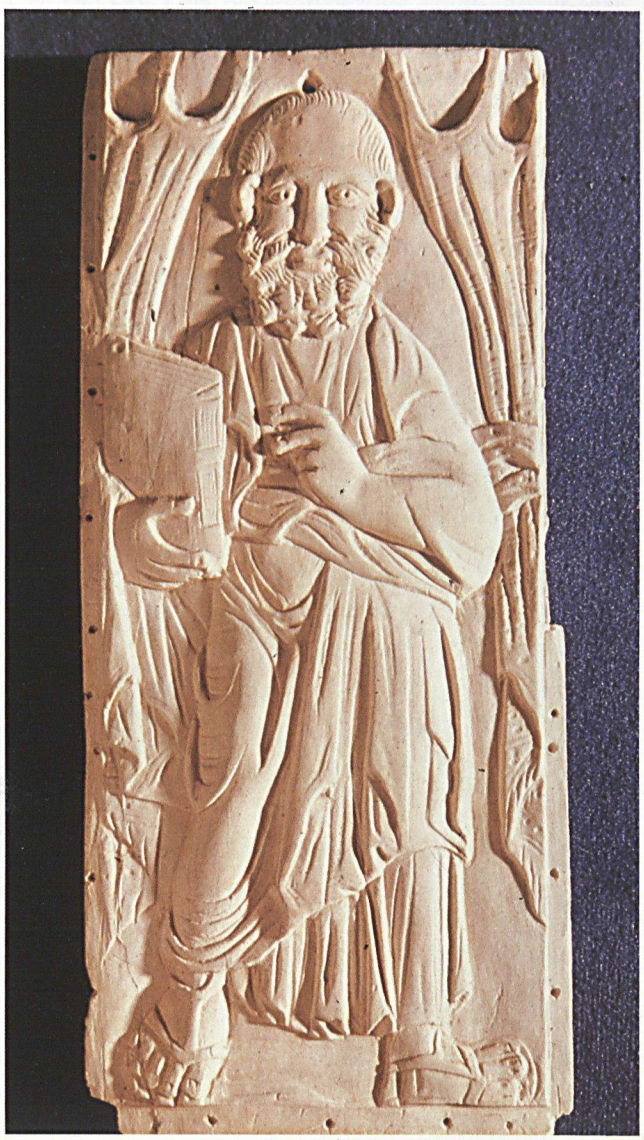
Im unteren Bliesgau gab sich ein Herr Wernharius aus dem Geschlecht der Widonen Mühe um das Christentum, rief Pirminus aus dem Alamannenland herbei und bot ihm fürs erste bei dem Ort Gamundias, wo die Bäche Sualb und Trualb zusammenflossen, seinen Hundestall als Obdach an. Hornbach heißt der Ort heute. Hier starb der Wandermissionar. Der Leichnam fand Aufnahme in einer Gruft, die zum zentralen Heiligtum des späteren Klosters erbetet wurde und ausstrahlte. Um 690 stiftete der gewesene

Fränkischer Sturzbecher aus Güdingen

Dux, jetzt Bischof von Reims und Trier, der Herr Liutwin, Grund und Boden für ein Oratorium in Mettlach-Mediolacum. Antike Marmorsäulen haben die erste dortige Peterskirche geschmückt. In der Räucherkammer des Klosters kam die Hälfte eines ins 6./7. Jahrhundert zu datierenden Elfenbein-Diptychons zum Vorschein, in die das Bild des heiligen Paulus geschnitzt ist (heute Metropolitan-Museum of Art in New York). Im Treppenhaus ist eine halbrunde Altarmensa verwahrt, für die es römerzeitliche und frühmittelalterliche Vergleichsstücke gibt. Es geht die Legende, der heilige Arnual habe in der Heidenhöhle des Mithras jenseits der Saar am Halberg bei Saarbrücken, wo einmal das persische Arkanum des Lichtgottes gehütet wurde, die neue Lehre verkündet. Der Kirchplatz St. Arnual muß neben Tholey, Hornbach und Mettlach ein Brennpunkt im neuen Lichte des sich ausbreitenden Christentums gewesen sein. Die Kirche steht auf Römermauern. Im Untergrund des zugehörigen Dorfes sind die Zeugnisse germanischer Siedler zu suchen. Der merowingerzeitliche Ortsname Merkingen ist untergegangen. König Theudebert soll den „Hof Merkingen" Bischof Arnualdus geschenkt haben. In der Mithrashöhle fand sich eine Scherbe von einem fränkischen Sturzbecher!

Dingliche Zeugnisse frühen Chritentums sind selten im Lande. Auf einer Grabplatte ägyptischen Stils von Faha bei Mettlach ist in großem Relief ein „Nilschlüssel" dargestellt. Die Schleife umschreibt ein derbes Christusgesicht, und ein solches erscheint auch auf einer in Güdingen gefundenen Gürtelschnalle. „Volkskönig sei mit mir", sollte das wohl heißen. Ein Riemenzungenbeschlag von Walsheim ist mit einem Krückenkreuz verziert. In Wittersheim erscheint wie auf dem Topf von Roden das heidnische Hakenkreuz. Man bediente sich dieses oder jenes Heilszeichens und der heidnischen oder christlichen Lehre nach Bedarf. „Heliand" gebärdete sich als Volkskönig. Der Zusammenprall von Gethsemane wird aufgebauscht. Mindestens einer aus der Gefolgschaft führte ein Schwert und mindestens einmal schlug es zu. Daran ergötzten sich die Germanen.

Elfenbeinrelief aus Mettlach



Kaum jemals gab es ungeteilten Frieden bei diesem Naturvolk. Tacitus, Chronist im 1. und 2. Jahrhundert, schreibt von der Göttin Nerthus im Norden. Wenn diese im Hain weile, fingen die Menschen keinen Krieg an und griffen nicht zu den Waffen. Die Sklaven aber, die bei der Gelegenheit die Statue badeten, gebe man dem heiligen See auf den Grund. Im germanischen Süden fuhr man eine Statue durch die Siedlungen christlicher Goten, wie der Byzantiner Sozemos für das Jahr 348 berichtet. Wer der Statue nicht opferte und betete, den ließ König Athanarich töten. Im Schildgesang deklamierten die Skalden den Stabreim, und das gab es sicherlich auch bei den Franken an der Saar. Lesen wir nochmals bei Gregor von Tours. Gebeugtes Stammesrecht forderte Mord und Totschlag heraus. Der Quästor König Theudebert trieb eigenwillig nach Römerart Steuern ein. Als der König verstorben und der betreffende Römling Parthenius in Trier untergetaucht war, zogen ihn ansässige Franken aus dem Versteck hervor und schlugen ihn tot. Ungeachtet der zur Schau getragenen Kreuzessymbole nahmen bisweilen Frauen den Männern das Morden ab. In den vornehmen Häusern nämlich gab es Giftküchen, und Totschläger ließen sich dingen. „Brunichildis gegen Fredegundis" ist auch ein Kapitel bei Gregor von Tours.

Was brauchten freilich die Zerwürfnisse der rivalisierenden Merowingerfamilien die Bauersleute zu beirren, seien es die fränkisch-germanischen herüben oder die keltoromanischen drüben. Und doch erhob im Jahre 871 Bischof Adventius von Metz Klage bei König Ludwig – die Merowingerzeit lag weit zurück! – über die Zustände im Bliesgau. Mit unsagbaren Verbrechen und unerhörten Freveln befleckt habe er seine Pfarrei vorgefunden. Wer weiß, welche „Carnina diabolica" dem Donar und dem Wotan gesungen wurden! Es entstand daraufhin das Stift Neumünster bei Ottweiler.

Damals bildete sich in einem langen Prozeß die Sprachgrenze heraus. Diesseits verklang das keltisch-lateinische Idiom und das germanische Deutsch wurde lautstärker. Jenseits entwickelte sich dank dem übermächtigen Substrat der Romanen die „französische Sprache" – zunächst beide immer noch unter dem gemeinsamen Regiment der fränkischen Merowinger und späterhin der Karolinger. Aber diesem Regiment gelang es nicht, aus dem heidnischen Römischen Reich ein Heiliges Römisches Reich zu machen. Mit dem Ende der Karolinger war die staatliche Einheit jedenfalls für lange zerbrochen. Das Saarland, im fränkischen Reich sehr zentral gelegen – ein Zufall nur, daß Metz nicht zur fränkischen Reichshauptstadt avancierte! –, geriet mit der Reichsteilung in die Grenzzone, die immer wieder einmal durch die territorialen Reibereien geschüttelt wurde – oder im Abseits liegen blieb.

Vor 20 Jahren, als der deutsch-französische Freundschaftsvertrag unterzeichnet wurde, erinnerte Präsident Charles de Gaulle an den „unseligen" Teilungsvertrag von Verdun (843) und mahnte die Deutschen und Franzosen, zu bedenken, daß Frankreich und Deutschland ehedem eins waren. „Frankreich", das bedeutet „Reich der (germanischen) Franken". Robert Schuman sprach von den cousins germains.

Geschäftsentwicklung der Bank

Abgeschwächtes Bilanzwachstum

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 45,6 Mio DM = 2,9 % auf 1 615,9 Mio DM, das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) um 57,9 Mio DM = 3,5 % auf 1 704,5 Mio DM.

Weiterhin gute Ertragslage

Das Zinsniveau hat sich seit Ende 1981 kontinuierlich zurückgebildet. Die Deutsche Bundesbank hat zunächst den im Februar 1981 eingeführten Sonder-Lombardsatz nach einer schrittweisen Ermäßigung auf 9,5 % aufgehoben und ab 7. Mai wieder Lombard-Kredite zum normalen Satz gewährt. Mit Wirkung vom 27. August, 22. Oktober und 3. Dezember hat sie ihren Diskontsatz und ihren Lombardsatz dann um jeweils 1 % auf zuletzt 5 % und 6 % gesenkt. Das Niveau der Sollzinsen bei Kontokorrentkrediten lag Ende 1982 ebenso wie das der Termingeldsätze um rund 4 Prozentpunkte unter dem Stand von Dezember 1981.

Trotz der rückläufigen Zinsentwicklung hat sich unsere Zinsmarge verbessert, da der Anteil der niedrigverzinslichen Kredite zurückgegangen ist, insbesondere in der Baufinanzierung.

Der Zinsüberschuß hat sich noch um 16,8 % auf 56,0 Mio DM (im Vorjahr 48,0 Mio DM) erhöht.

Das Ergebnis aus Dienstleistungsgeschäften ist mit einer Zunahme von 4,6 % wesentlich langsamer gestiegen als im Vorjahr, in dem noch ein Zuwachs von 12,1 % verzeichnet worden war.

Der Verwaltungsaufwand hat sich um 7,1 % auf 35,7 Mio DM erhöht. Die Aufwendungen für Löhne, Gehälter und Soziale Abgaben nahmen dabei um 7,6 % auf 25,1 Mio DM zu, die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung ermäßigten sich dagegen um 6,9 % auf 3,7 Mio DM. Dadurch haben die Personalaufwendungen bei einer im Jahresdurchschnitt um 1,9 % gestiegenen Mitarbeiterzahl insgesamt nur um 1,5 Mio DM = 5,5 % auf 28,8 Mio DM zugenommen. Der Sachaufwand stieg um 14,8 % auf 6,8 Mio DM.

Die dargestellte Entwicklung der Erträge und Aufwendungen hat eine Verbesserung unseres Betriebsergebnisses bewirkt.

Ruhiges Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen hat sich zum Jahresende um 20,9 Mio DM = 2,4 % auf 896,6 Mio DM erhöht.

Die Forderungen an Kunden lagen Ende 1982 mit 746,8 Mio DM um 6,5 Mio DM = 0,9 % unter dem Stand von Ende 1981. Die kurz- und mittelfristigen Kredite, die im Vorjahr um 4,3 % zurückgegangen waren, stiegen um 42,1 Mio DM = 11,0 % auf 423,8 Mio DM. Bei den langfristigen Krediten hat sich die bereits in den Vorjahren eingeleitete rückläufige Bewegung mit einer Abnahme um 48,6 Mio DM = 13,1 % auf 323,0 Mio DM verstärkt fortgesetzt. Damit hat sich das Gewicht erneut zugunsten des kurz- und mittelfristigen Bereichs verschoben. Bei sinkendem, aber immer noch relativ hohem Zinsniveau und anhaltender Ungewißheit über die künftige wirtschaftliche Entwicklung blieb die Bereitschaft, insbesondere der Firmenkundschaft, langfristige Verpflichtungen einzugehen, weiterhin gering.

Die Wechselkredite haben sich um 17,7 Mio DM = 18,2 % auf 114,9 Mio DM erhöht. Diese Zunahme ist im Zusammenhang mit Erweiterungen unseres Rediskontkontingents im Verlauf des Berichtsjahres zu sehen.

Die Kredite an Kreditinstitute stiegen um 9,7 Mio DM = 38,3 % auf 34,9 Mio DM.

Stetige Entwicklung des Privatkundengeschäftes

Die anhaltende Konjunkturschwäche und die hohe saarländische Arbeitslosenquote haben sich sowohl im Geschäft mit den privaten Kunden als auch im Geschäft mit der Firmenkundschaft deutlich bemerkbar gemacht.

Bei den der Konsumfinanzierung dienenden Ratenkrediten hielten sich Neuzugänge und Rückflüsse knapp die Waage. Einem Anstieg der Sollsalden auf Persönlichen Konten um 30,1 % war es zu verdanken, daß die Standardisierten Privatkredite um 8,9 % zunahmen. Die Ausleihungen im Rahmen unseres BauKreditSystems stiegen ähnlich wie im Vorjahr um 2,9 % und erreichten 268,8 Mio DM. Da viele Kunden in Erwartung sinkender Zinssätze kurzfristige Engagements vorzogen, hat sich der Anteil der längerfristigen Baufinanzierungen weiter verringert. Die Standardisierten Kredite an wirtschaftlich Selbständige haben sich um 4,9 % ermäßigt. Die Standardisierten Kredite insgesamt haben um 3,6 % zugenommen; ihr Anteil an den Forderungen an Kunden hat sich damit von 51,9 % auf 54,2 % erhöht.

Gehaltenes Firmenkundengeschäft

Die Entwicklung im Firmenkundengeschäft war dadurch geprägt, daß ein weiteres Abschmelzen der langfristigen Ausleihungen durch Tilgungen nur zum Teil mit neuen Krediten ausgeglichen werden konnte. Ursächlich hierfür war die angesichts der stagnierenden Wirtschaftsentwicklung nur geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen.

Infolge einer leichten Zunahme der kurz- und mittelfristigen Forderungen, vor allem aber einer stärkeren Ausweitung der Wechselkredite hat sich das gesamte Volumen der Kredite an Firmenkunden geringfügig um 3 Mio DM = 0,7 % ermäßigt.

Verbessertes Sparverhalten

Unsere Kundeneinlagen haben insgesamt um 50,8 Mio DM = 5,5 % auf 876,8 Mio DM abgenommen. Neben einer leichten Ermäßigung der täglich fälligen Gelder war dafür ein Rückgang der Termingelder um 15,0 % ausschlaggebend. Den Bestand dieser Termingelder haben wir gemäß unserem Refinanzierungsbedarf durch entsprechende Zinsgestaltung gesteuert. Der Spareinlagenbestand, der im Vorjahr nur infolge der Zinsgutschriften um 1,8 % zugenommen hatte, ist um 19,5 Mio DM = 7,6 % auf 275,7 Mio DM gestiegen. Wir haben lange gezögert, die Zinsen für Spareinlagen generell dem gesunkenen Zinsniveau anzupassen; erst mit Wirkung vom 2. Dezember haben wir die Sparzinsen je nach Laufzeit um $^1/_2$ % bis 1 % gesenkt. Bemerkenswert ist auch, daß die Spareinlagen in wesentlich geringerem Umfang als im Vorjahr zum Kauf von Wertpapieren in Anspruch genommen wurden.

Der Zuwachs an Spareinlagen, die Veränderung des Sparbriefumlaufs und die Wertpapierkäufe (netto) zu Lasten von Spareinlagen ergeben eine Gesamtsparleistung unserer Kunden, die um 18,4 % höher war als im Vorjahr.

Vermögensanlagegeschäft weiter gewachsen

Das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden hat auch 1982 deutlich zugenommen. Der Schwerpunkt des Geschäfts lag wiederum bei den festverzinslichen Werten. Die Anleger bevorzugten im Gegensatz zu früheren Jahren mittel- und langfristige Anleihen, um sich so einen höheren Zinsertrag zu sichern. Erhebliche Beträge flossen auch in Dollar-Anleihen.

Das Aktiengeschäft nahm stärker zu als in den Vorjahren. Der Anteil der ausländischen Aktien war wiederum bedeutend.

Im Jahr 1982 wurden erstmals wieder mehr Investmentanteile abgesetzt als zurückgenommen; der Absatz an Rentenfonds überwog.

Das Interesse an Edelmetallen nahm insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu.

Umsatzzunahme im Auslandsgeschäft

Die Umsätze unserer Kundschaft im Zahlungsverkehr mit dem Ausland sind weiter gestiegen. Im Exportgeschäft war – entsprechend der Entwicklung des saarländischen Außenhandels – ein merkliches Wachstum zu verzeichnen.

Die Umsätze im Devisenhandel nahmen ebenfalls zu. Dabei war ein wachsendes Kurssicherungsbedürfnis der Exporteure festzustellen.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial (CIC), besonders mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), hat sich wiederum bewährt. Unseren Kunden stand dank dieser Zusammenarbeit ein leistungsfähiges weltweites Dienstleistungs- und Stützpunktnetz zur Verfügung. Die zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland erbetenen DM- und Währungskredite konnten wir in allen vertretbaren Fällen zur Verfügung stellen.

Unsere Mitarbeiter

Ende 1982 beschäftigten wir 518 Mitarbeiter gegenüber 511 am Ende des Vorjahres. Der Zuwachs ist vor allem darauf zurückzuführen, daß wir – wie schon im vergangenen Jahr – angesichts der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage verstärkt Ausbildungsplätze für Schulabgänger zur Verfügung stellten. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 52 Mitarbeiter. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft lag mit gut 10 % erheblich über dem Durchschnitt des Kreditgewerbes. Alle Mitarbeiter, die ihre Ausbildung mit entsprechendem Erfolg beendeten, wurden in das Angestelltenverhältnis übernommen, soweit sie nicht anderweitig ihre Ausbildung fortsetzten.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter ist 1982 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. 35 Mitarbeiter sind im Verlauf des Geschäftsjahres durch Kündigung, Pensionierung oder Tod ausgeschieden; 42 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1982 konnten zehn Mitarbeiter ihr 25jähriges und vier das 40jährige Jubiläum feiern. Zwölf Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 151 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1982 103 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1982 haben wir wie die Deutsche Bank AG unseren Mitarbeitern Belegschaftsaktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 134,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiter Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat uns die Deutsche Bank AG zum Stückpreis von 276,70 DM überlassen.

Das Jahr 1982 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Mitarbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) lag Ende 1982 mit 1 704,5 Mio DM um 57,9 Mio DM = 3,5 % über dem Stand von Ende 1981. Im Jahresdurchschnitt ergab sich aber ein Rückgang um 1,8 %. Die Bilanzsumme stieg zum Jahresende um 45,6 Mio DM = 2,9 % auf 1 615,9 Mio DM.

In den wichtigsten Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem 31. 12. 1981 folgende Veränderungen:

Aktiva		Mio DM
Barreserve	./.	11,1
Schecks, Einzugswerte	./.	3,2
Wechsel	+	1,7
Forderungen an Kreditinstitute	+	7,8
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	+	46,5
Forderungen an Kunden	./.	6,5
kurz- und mittelfristige	+	42,1
langfristige (4 Jahre oder länger)	./.	48,6
Durchlaufende Kredite	+	10,8
Restliche Aktiva	./.	0,4
Bilanzsumme	+	45,6

Passiva		Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+	80,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	./.	50,8
darunter: Termingelder	./.	65,5
Spareinlagen	+	19,5
Schuldverschreibungen	./.	3,2
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	./.	2,5
Durchlaufende Kredite	+	10,8
Rückstellungen	+	6,5
Eigene Mittel (Kapital und Offene Rücklagen)	+	1,0
Restliche Passiva	+	3,2
Bilanzsumme	+	45,6

Liquidität

Den liquiden Mitteln der Bank von insgesamt 241,4 Mio DM standen Verbindlichkeiten von 1 389,7 Mio DM gegenüber. Hieraus errechnet sich eine Gesamtliquidität von 17,4 % (31. 12. 1981 = 25,2 %). Schließt man die Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten von weniger als 3 Monaten in Höhe von 226,3 Mio DM in die Liquiditätsberechnung ein, so ergibt sich ein Deckungsgrad von 33,7 % gegenüber 36,7 % am Ende des Vorjahres.

Die Barliquidität (Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten) verringerte sich von 5,0 % auf 4,1 %.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der liquiden Mittel und der Verbindlichkeiten.

	Ende 1982 Mio DM	Ende 1981 Mio DM
Kassenbestand	8,7	8,7
Bundesbankguthaben	47,6	58,1
Postscheckguthaben	0,3	0,9
Barreserve	56,6	67,7
Schecks, Einzugswerte	0,6	3,8
Bundesbankfähige Wechsel	17,5	15,5
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	39,9	175,8
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	126,8	80,3
Liquide Mittel insgesamt	241,4	343,1
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	485,8	405,2
Kunden	876,8	927,6
Schuldverschreibungen	21,6	24,8
Eigene Akzepte im Umlauf	2,0	4,5
Sonstige Verbindlichkeiten	3,5	1,5
Verbindlichkeiten insgesamt	1 389,7	1 363,6

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve bei der Deutschen Bundesbank zu unterhaltende Guthaben 40,6 Mio DM gegenüber 45,6 Mio DM Ende 1981.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen gemäß §§ 10 und 11 KWG vorgeschriebenen Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität sowie die Grundsätze über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen sind von der Bank während des vergangenen Jahres stets eingehalten worden.

Aktiva

Wertpapiere

Unseren Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen haben wir im Berichtsjahr um 46,5 Mio DM auf 126,8 Mio DM erhöht. Der gesamte Bestand war bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Die Position „Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind" enthält Investmentanteile und Genußscheine.

Die Bewertung aller Wertpapierbestände erfolgte unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen – hierzu zählen Kredite an Kreditinstitute, Wechselkredite und Forderugen an Kunden – hat zum Jahresende 1982 um 20,9 Mio DM = 2,4 % zugenommen. Die Wechselkredite stiegen um 17,7 Mio DM = 18,2 % auf 114,9 Mio DM. Die Forderungen an Kunden ermäßigten sich um 6,5 Mio DM = 0,9 % auf 746,8 Mio DM. Ausgeprägt war der Rückgang der langfristigen Ausleihungen um 48,6 Mio DM = 13,1 %. Die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen haben sich dagegen um 42,1 Mio DM = 11,0 % erhöht.

Von den gesamten langfristigen Kundenforderungen in Höhe von 323,0 Mio DM sind 203,0 Mio DM = 62,8 % innerhalb der Jahre 1983 bis 1986 fällig. Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Saarländischen Investitionskreditbank und der Lastenausgleichsbank wurden Mittel in Höhe von 81,9 Mio DM zur Refinanzierung vorwiegend langfristiger Kundenforderungen zur Verfügung gestellt und entspre-

Kreditvolumen	Ende 1982 Mio DM	%-Anteil	Ende 1981 Mio DM	%-Anteil	Veränderung Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	423,8	47,3	381,7	43,6	+ 42,1	= 11,0
langfristig	323,0	36,0	371,6	42,4	./. 48,6	= 13,1
	746,8	83,3	753,3	86,0	./. 6,5	= 0,9
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	114,9	12,8	97,2	11,1	+ 17,7	= 18,2
Kredite an Kreditinstitute	34,9	3,9	25,2	2,9	+ 9,7	= 38,3
Kreditvolumen insgesamt	896,6	100,0	875,7	100,0	+ 20,9	= 2,4

Nach Größenklassen gegliedert verteilen sich die Kundenengagements wie folgt:	Anzahl der Kredite
bis 10 000 DM	9 021 = 54,7 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	5 890 = 35,7 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mio DM	1 476 = 9,0 %
mehr als 1 Mio DM	91 = 0,6 %
	16 478 = 100,0 %

chend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet. Die Forderungen aus diesen Krediten, sowie die uns hierfür gestellten Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 64,1 Mio DM ausgewiesen.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 550,9 Mio DM (im Vorjahr 543,1 Mio DM) enthalten 34,9 Mio DM Kredite sowie 516,0 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts haben wir im Rahmen vermehrter Erfordernisse durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken wurden in vorgeschriebener Höhe gebildet.

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden am Jahresende mit 2 343 000 DM ausgewiesen. Der Zugang von 25 000 DM betrifft unsere Beteiligung an der Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude ermäßigten sich von 3 121 000 DM im Vorjahr auf 2 604 000 DM. Die steuerlich zulässigen Abschreibungen beliefen sich auf 81 000 DM. Die restliche Verminderung um 436 000 DM bezieht sich auf den Verkauf von nicht dem Bankbetrieb dienenden Grundstücken und Gebäuden, die aus der Verwertung von Sicherheiten herrührten.

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt nach Zugängen von 715 000 DM und

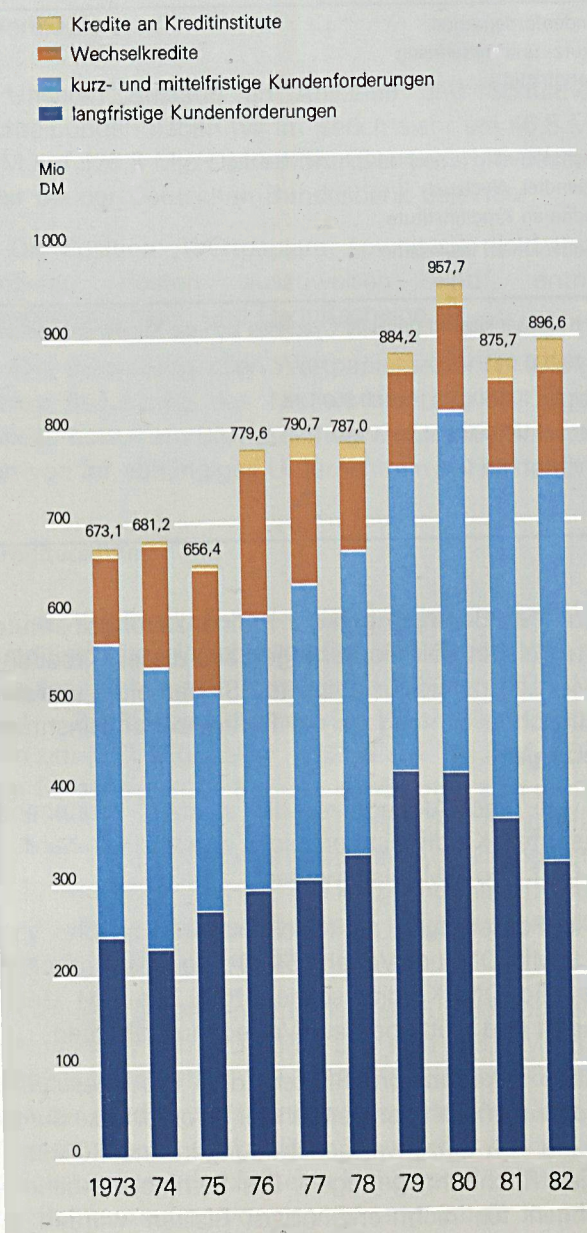
Abschreibungen von 825 000 DM sowie Abgängen von 9 000 DM nunmehr 3 256 000 DM. Von den Zugängen wurden die im Jahre 1982 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter in Höhe von 94 000 DM sofort abgeschrieben.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand verringerten sich durch Tilgung um 6 800 DM.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände, unter denen wir hauptsächlich Edelmetallbestände sowie nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter ausweisen, haben um 158 000 DM zugenommen. In diesem Betrag enthalten ist ein Zugang von 156 000 DM, der den vorübergehenden, im Zuge der Verwertung von Sicherheiten getätigten Erwerb eines nicht dem Bankbetrieb dienenden Grundstücks und Gebäudes betrifft.

Kreditvolumen 1973–1982 - in Mio DM



Passiva

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder von Kunden und Banken sowie aus Schuldverschreibungen nahmen im Jahr 1982 insgesamt um 26,6 Mio DM = 2,0 % auf 1 384,2 Mio DM zu. Dabei stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 80,6 Mio DM = 19,9 % auf 485,8 Mio DM an. Unsere Kundeneinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern) ermäßigten sich dagegen um 50,8 Mio DM = 5,5 % auf 876,8 Mio DM.

Zum 31. 12. 1982 waren Sparbriefe S und Deutsche Bank Saar Inhaber-Schuldverschreibungen im Nennwert von 21,4 Mio DM im Umlauf gegenüber 25,3 Mio DM ein Jahr zuvor.

Eine Aufgliederung der Fremden Gelder sowie die Entwicklung der Banken- und Kundengelder in den vergangenen zehn Jahren zeigen die nachstehenden Übersichten.

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich um 6,5 Mio DM auf 36,2 Mio DM.

Die Pensionsrückstellungen werden unter Berücksichtigung eines bei der versicherungsmathematischen Teilwertermittlung erhöhten Rechnungszinsfußes nach einem Zuwachs von 0,3 Mio DM nunmehr mit 21,5 Mio DM ausgewiesen.

Die anderen Rückstellungen betragen 14,6 Mio DM nach 8,5 Mio DM Ende 1981. Sie enthalten neben Rückstellungen für Gratifikationen den Teil der Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen, der nicht von den Aktiven abgesetzt werden kann, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuer, Sozialversicherungbeiträge und Mehrwertsteuer.

Dem Sonderposten mit Rücklageanteil wurden infolge geänderter Teilwertberechnung der Pensionsverpflichtungen gemäß § 52 Abs. 5 EStG 1,0 Mio DM zugeführt.

Vermerke

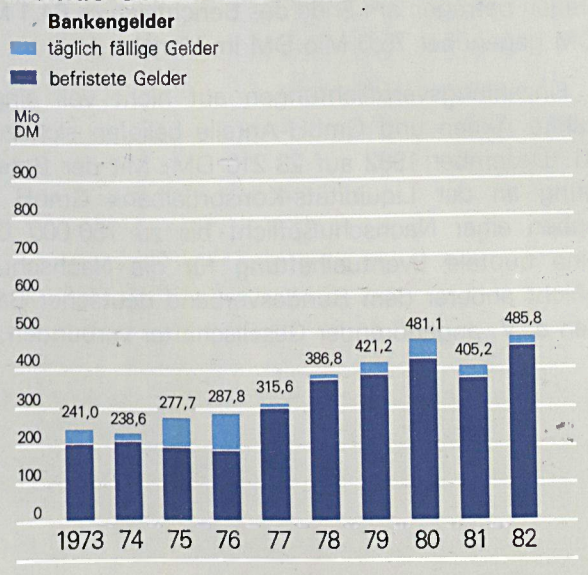
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 88,6 Mio DM, das sind 12,3 Mio DM mehr als Ende 1981. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 1,8 Mio DM zum Einzug unterwegs.

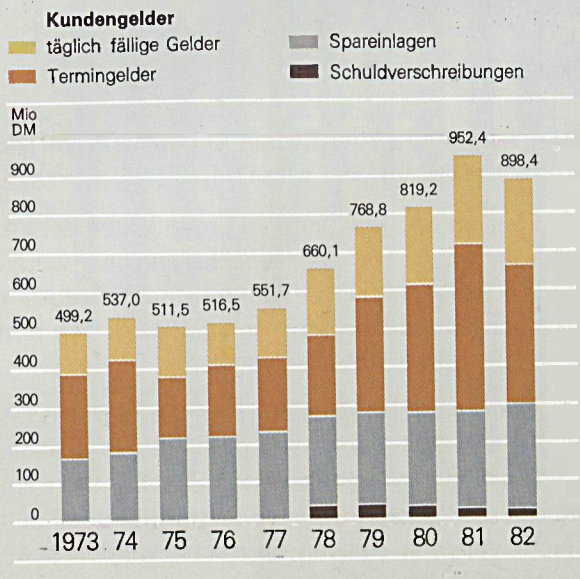
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betrugen am Ende des Berichtsjahres 64,1 Mio DM gegenüber 75,0 Mio DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum 31. Dezember 1982 auf 23 210 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Fremde Gelder	Ende 1982 Mio DM	%-Anteil	Ende 1981 Mio DM	%-Anteil	Veränderung Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	21,3 =	1,5	31,6 =	2,3	./. 10,3 =	32,7
befristete Gelder	464,5 =	33,6	373,6 =	27,5	+ 90,9 =	24,3
	485,8 =	35,1	405,2 =	29,8	+ 80,6 =	19,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	228,7 =	16,5	233,5 =	17,2	./. 4,8 =	2,1
Termingelder	372,4 =	26,9	437,9 =	32,3	./. 65,5 =	15,0
Spareinlagen	275,7 =	19,9	256,2 =	18,9	+ 19,5 =	7,6
	876,8 =	63,3	927,6 =	68,4	./. 50,8 =	5,5
Schuldverschreibungen (einschl. Sparbriefe S)	21,6 =	1,6	24,8 =	1,8	./. 3,2 =	13,0
Fremde Gelder insgesamt	1 384,2 =	100,0	1 357,6 =	100,0	+ 26,6 =	2,0

Fremde Gelder 1973 –1982 - in Mio DM





Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen, das 1981 um 10,1 % gestiegen war, hat 1982 um 1,8 % abgenommen. Dennoch erhöhte sich der Zinsüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 16,8 % auf 56,0 Mio DM, weil sich die Zinsmarge im Laufe des Jahres verbessert hat.

Der im Jahresdurchschnitt höhere Bestand an Rentenwerten bewirkte eine Zunahme der laufenden Erträge aus festverzinslichen Werten und Schuldverschreibungen um 3,4 Mio DM.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1982 Mio DM	1981 Mio DM		Veränderung
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	128,6	148,2	./.	13,2 %
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	9,6	6,2	+	54,5 %
	138,2	154,4	./.	10,5 %
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	82,2	106,4	./.	22,7 %
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	56,0	48,0	+	16,8 %

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und die anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich um 450 000 DM = 4,9 % auf 9 724 000 DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 210 000 DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 9 514 000 DM, das sind 4,6 % mehr als im Vorjahr.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio DM erhöht haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten. Von der Zunahme entfallen 1,1 Mio DM auf die Auflösung von Pensionsrückstellungen, die durch die Umstellung des bei der versicherungsmathematischen Berechnung angewandten Zinsfußes von 5,5 % auf 6 % gemäß § 52 Abs. 5 EStG frei geworden waren.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand belief sich insgesamt auf 35,7 Mio DM, das sind 2,4 Mio DM = 7,1 % mehr als im Vorjahr.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben erhöhten sich um 1,8 Mio DM = 7,6 % auf 25,1 Mio DM. Der Mehraufwand beruht hauptsächlich auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. 3. 1982 und der vorgenommenen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich.

Die Anzahl der Mitarbeiter nahm im Jahresdurchschnitt um 1,9 % zu. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung gingen gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio DM = 6,9 % auf 3,7 Mio DM zurück. Die Personalaufwendungen insgesamt haben dadurch nur um 1,5 Mio DM = 5,5 % auf 28,8 Mio DM zugenommen.

Der Anstieg des Sachaufwandes um 0,9 Mio DM = 14,8 % auf 6,8 Mio DM ist auf die im Jahr 1982 eingetretenen Preissteigerungen und verschiedene nicht werterhöhende Baumaßnahmen zurückzuführen.

Steuern

Der Ausweis von 6,8 Mio DM (im Vorjahr 6,2 Mio DM) betrifft fast ausschließlich Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Diese Aufwendungen werden nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Erträgen aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 16 364 000 DM ausgewiesen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 2 521 607,66 DM betreffen den von uns gemäß Ergebnisabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr betrugen 752 406,60 DM. An frühere Mitglieder zahlten wir 220 377,– DM; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 86 452,– DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden insgesamt 171 960,– DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	149 933 146,41 DM
Aufwendungen	145 933 146,41 DM
Jahresüberschuß	4 000 000,00 DM
Einstellung in Offene Rücklagen	1 000 000,00 DM
Bilanzgewinn	3 000 000,00 DM

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Grundkapital von 30 000 000,– DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer errechnet sich ein Gesamtertrag von 15,62 % für unsere inländischen Aktionäre.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital wird mit 30 000 000 DM ausgewiesen. Aus dem Jahresüberschuß haben wir 1 000 000 DM in die Offenen Rücklagen eingestellt. Das genehmigte Kapital beträgt noch 5 000 000 DM. Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	30 000 000 DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	20 500 000 DM
b) andere Rücklagen	12 500 000 DM
insgesamt	63 000 000 DM

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 69,23 % beteiligt. Der Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, hält eine Beteiligung von 23,71 %.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu den Unternehmen des Konzerns der Deutschen Bank AG gehen nicht über die mit Bankkunden üblichen hinaus.

Mit der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, deren Stammkapital zu 100 % von uns gehalten wird, besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Der Zweck dieser Gesellschaft besteht in dem Erwerb, der Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Grundstücken. Ein Teil der Immobilien dieser Gesellschaft ist an uns vermietet.

Der in § 312 AktG vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Berichts für das Geschäftsjahr 1982 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 25. Februar 1983

Der Vorstand

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des Geschäftsjahres 1982 und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1982, die Vorschläge über die Verwendung des Jahresüberschusses und die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1982 haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht 1982 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft-Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften als übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1982 gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 11. April 1983

Der Aufsichtsrat

Vorsitzender

Aktiva

Deutsche Bank Saar

Aktiengesellschaft

		DM	DM	31. 12. 1981 in 1 000 DM
Kassenbestand			8 671 004,62	8 673
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			47 609 574,39	58 126
Postscheckguthaben			297 977,26	853
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			645 512,44	3 838
Wechsel			18 835 165,60	17 128
darunter: a) bundesbankfähig	DM 17 522 036,44			
b) eigene Ziehungen	DM –			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		39 932 224,27		175 817
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		226 278 098,51		157 428
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		280 565 322,97		206 111
bc) vier Jahren oder länger		4 166 340,82		3 786
			550 941 986,57	543 142
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	DM 12 435 156,25			
ab) von Kreditinstituten	DM 20 908 418,17			
ac) sonstige	DM 6 183 321,31	39 526 895,73		30 117
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 39 526 895,73			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	DM 73 657 727,79			
bb) von Kreditinstituten	DM 13 663 232,94			
bc) sonstige	DM –	87 320 960,73		50 229
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 87 320 960,73		126 847 856,46	80 346
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		619,29		1
b) sonstige Wertpapiere		19 800,–		–
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM –		20 419,29	1
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		423 765 910,14		381 656
b) vier Jahren oder länger		322 999 972,84		371 608
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 105 701 051,06		746 765 882,98	753 264
bb) Kommunaldarlehen	DM 6 534 144,11			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			1 294,14	8
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			105 579 322,16	94 768
Beteiligungen			2 342 831,68	2 318
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 320 787,68			
Grundstücke und Gebäude			2 604 008,–	3 121
Betriebs- und Geschäftsausstattung			3 256 116,–	3 375
Eigene Schuldverschreibungen			–	–
Nennbetrag:	DM –			
Sonstige Vermögensgegenstände			1 391 817,22	1 234
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		54 718,–		99
b) sonstige		58 716,69		28
			113 434,69	127
Summe der Aktiven			1 615 924 203,50	1 570 322

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	343 015 319,56	263 676
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	15 760 095,88	14 517

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1982

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1981 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		21 268 215,–		31 598
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	183 800 000,–			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	170 875 000,–			
bc) vier Jahren oder länger	109 716 049,38	464 391 049,38		373 572
darunter vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 78 385 955,38				
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		124 325,14		–
			485 783 589,52	405 170
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		228 699 755,98		233 519
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	330 175 286,52			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 103 607,21			
bc) vier Jahren oder länger	38 120 211,90	372 399 105,63		437 964
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 38 108 711,90				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	158 436 398,08			
cb) sonstige	117 295 126,94	275 731 525,02		256 177
			876 830 386,63	927 660
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		–		–
b) mehr als vier Jahren		21 576 755,60		24 798
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 21 576 755,60			21 576 755,60	24 798
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			2 000 000,–	4 518
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			105 579 322,16	94 768
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		21 543 085,–		21 196
b) andere Rückstellungen		14 614 513,43		8 493
			36 157 598,43	29 689
Sonstige Verbindlichkeiten			3 465 948,35	1 546
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		5 671 813,–		5 146
b) sonstige		11 856 169,81		12 027
			17 527 982,81	17 173
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			1 002 620,–	–
Grundkapital			30 000 000,–	30 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		20 500 000,–		20 500
b) andere Rücklagen	11 500 000,–			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	1 000 000,–	12 500 000,–		11 500
			33 000 000,–	32 000
Bilanzgewinn			3 000 000,–	3 000
Summe der Passiven			1 615 924 203,50	1 570 322

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	88 566 330,35	76 256
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	64 126 679,72	75 036
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz	3 607 869,18	3 753
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	220 437 831,04	204 464

Aufwendungen — Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1981 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		82 224 619,64	106 432
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		210 562,57	182
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		16 363 879,55	12 493
Gehälter und Löhne		21 830 872,39	20 426
Soziale Abgaben		3 270 747,–	2 907
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		3 747 020,16	4 023
Sachaufwand für das Bankgeschäft		6 831 157,93	5 950
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		906 486,83	921
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	6 796 983,78		6 243
b) sonstige	3 790,80		4
		6 800 774,58	6 247
Aufwendungen aus Verlustübernahme		2 521 607,66	649
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		1 002 620,–	–
Sonstige Aufwendungen		222 798,10	264
Jahresüberschuß		4 000 000,–	4 000
Summe der Aufwendungen		149 933 146,41	164 494

Jahresüberschuß	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Rücklagen	
Bilanzgewinn	

Im Geschäftsjahr wurden 2 080 634,32 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet.
Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 104 %, 112 %, 118 %, 124 %, 132 % dieses Betrages.

Saarbrücken, den 25. Februar 1983

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Groll *Prüm* *Nickles*

	DM	DM	1981 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		128 617 493,55	148 160
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9 433 755,98		6 059
b) anderen Wertpapieren	—		—
c) Beteiligungen	152 604,25		147
		9 586 360,23	6 206
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		9 723 885,14	9 274
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		814 412,16	813
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge" auszuweisen sind		1 190 995,33	41
Summe der Erträge		149 933 146,41	164 494

DM	DM	1981 in 1 000 DM
	4 000 000,—	4 000
—		
1 000 000,—	1 000 000,—	1 000
	3 000 000,—	3 000

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung Gesetz und Satzung.

Frankfurt (Main), den 28. Februar 1983

Treuverkehr AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

$9^3/_4$ %, $9^1/_2$ %, 9 %, $8^3/_4$ %, $8^1/_2$ %, $7^3/_4$ % Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1982
10 %, $9^1/_2$ %, 8 % Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1982
$9^3/_4$ %, $8^3/_4$ %, $8^1/_2$ % Anleihen der Deutschen Bundespost von 1982
8,5 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1982

Anleihen ausländischer Emittenten

9,5 %, 9 %, 8,5 %, 8,25 % Anleihen der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank)

Inländische Aktien

Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
CEAG Industrie-Aktien und Anlagen Aktiengesellschaft
Gutehoffnungshütte Aktienverein
Hoechst Aktiengesellschaft
M.A.N. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktiengesellschaft
Stollwerck Aktiengesellschaft
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft

Druck und Verarbeitung:
SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken